Digitaliseret af | Digitised by



Forfatter(e) | Author(s):	Munch, A.; aus dem Norwegischen übertragen von John Heyliger Burt.
Titel | Title:	Lord William Russell : historische Tragoedie in fünf Acten
Udgivet år og sted | Publication time and place:	Kopenhagen : C. C. Rose & Delbanca, 1858
Fysiske størrelse | Physical extent:	151 s.

DK

Materialet er fri af ophavsret. Du kan kopiere, ændre, distribuere eller fremføre værket, også til kommercielle formål, uden at bede om tilladelse. Husk altid at kreditere ophavsmanden.

UK

The work is free of copyright. You can copy, change, distribute or present the work, even for commercial purposes, without asking for permission. Always remember to credit the author.



55. - 168.



DET KONGELIGE BIBLIOTEK
130020342871

Lord William Russell,

historische Tragoedie in fünf Acten

von

A. Munch.

Aus dem Norwegischen übertragen

von

John Heyliger Burt.

Kopenhagen.

C. C. Lose & Delbanco.

Thieles Buchdruckerei

1858.

BIBLIOTHECA REGIA

Seiner verehrten Mutter

und

Seinen theuren Schwestern,

Jeannette von Brockdorff und Marie von Moltke,

widmet diesen bescheidenen Versuch,

eine schöne, duftreiche Geistesblume aus dem Norden nach Deutschland zu verpflanzen,

des reinsten und vollsten Verständnisses gewiß,

der Übersetzer.

Lord William Russell.

Personen:

Carl der Zweite, König von England (stumme Person).
Jakob, Herzog von York, sein Bruder.
Herzogin von Portsmouth, Geliebte des Königs.
Lord **William Russell**, Haupt der Opposition.
Lady **Rachel**, seine Gattin.
Lord **Esser**,
Lord **Grey**,
Lord **Cavendish**,
Lord **Howard**,
Sir **Algernon Sidney**
Mr. **Hampden**.
} Oppositionsmitglieder.
Graf **Barillon**, Gesandter Frankreichs.
Der Lord Oberrichter.
Der Gouverneur des Towers.
Oberst **Rumsey**.
Dr. Burnet, ein englischer Geistlicher.
Taunton, Lord Russells alter Haushofmeister.
Zwei Bürger. Ein Student. Ein Hofcavalier. Ein Sheriff. Gerichtspersonal, Geschworene, Wachen, Constables, Andre Bewaffnete, Diener bei Lord Russell, Hofleute beides Geschlechts, Masken, Zuhörer beim Gericht u. s. w.

Die Scene ist theils auf Lord Russells Landsitz Stratton, theils in London, die Zeit der Handlung der Monat Juli des Jahres 1683.

Erster Act.

Gartensaal auf Lord Russells Landsitz Stratton, einige Meilen von London. Im Hintergrunde ist der Haupteingang vom Park, zur Rechten sind die Thüren nach den inneren Zimmern.

Erste Scene.

Lady Rachel, am Schreibtische. **Taunton**, Russells alter Haushofmeister, steht neben ihr.

Taunton.

Mylady, doch, Mylady! Längst schon wartet
Zu Roß der Bote in des Schlosses Thor.
Soll er den Herrn noch heute Abend treffen,
Muß bald der Brief in seinen Händen seyn!

Lady Rachel.

Ich bin ja fertig, guter Taunton — gleich —
Nur wen'ge Worte noch, und ich bin fertig.

Taunton.

Doch sagt, Mylady, mir, was könnt Ihr nur
So viel zu schreiben haben an Lord William?
Ihr sahtt ihn ja noch gestern, und Ihr wißt,
Er kehret morgen schon hieher zurück.

Lady Rachel.

O, tausend Dinge hab' ich ihm zu schreiben!
Mehr als ein Tag ist's, und ich sah ihn nicht,
Das ist'ne Ewigkeit. Nun sollst Du nur
Den Schluß des Briefes hören, lieber Alter,
Und wirst gestehn, Gewicht hat jedes Wort.

(sie liest.)

— — „Hier steht nun Spencer reisefertig — er zieht hin und wird den sehen, den ich tausendmal mehr als ein Andrer zu sehen wünschte. Ich konnte diesen Glücklichen nicht fortreiten lassen, ohne ihm wenigstens einige Worte an mein liebstes Leben mitzugeben. Noch tausend Dinge hätte ich Dir zu sagen, aber ich habe ihn zurückgehalten. Denn Dir zu schreiben ist meines Morgens Freude, und Dir geschrieben zu haben meines Abends Trost. Ich erwarte Dich bestimmt zurück morgen Abend. Ich vertröste mich des guten Gottes, daß er Dich gegen Deiner Feinde Angriffe und Deiner Freunde Misgunst beschützen werde. Liebe mich und gedenke, daß ich Dich wieder liebe wie sonst Niemand." —

Taunton.

Nun, das gestehe ich! Ein wicht'ger Brief!
Ein Brief, der Eile fordert. Sollte man
Nicht glauben, ein verliebtes Mädchen schrieb ihn,
Und nicht die Frau, die manches Jahr hindurch
Schon Ehegattin, ja, und Mutter ist!

Lady Rachel (den Brief zusammenlegend).

Jawohl, ich bin verliebt noch immer, Taunton,
Verliebt wie eine Jungfrau in den Mann,
In meinen eignen Eheherrn. Ich weiß,

Neu ist in unserer Zeit das und unglaublich,
Man spottet drüber an des Königs Hof —
Nun, laß sie spotten, darf ich nur behalten
Mein Liebstes, meinen William. Doch, Du Alter,
Du, der von frühster Kindheit ihn gepflegt,
Und ihm von je mehr Vater warst als Diener,
Du solltest Dich nicht wundern, nur Dich freu'n,
Daß Rachel Wriothesley*) ihren William Russell
Jetzt mehr noch liebe als am ersten Tag,
Ja mehr, viel mehr!

Taunton.

O theure, theure Frau!
Vergebt dem alten Taunton, — ach — der nur
Zu solchem Eifer Euch entflammen wollte,
Um mehr an Eurem Glück sich zu erfreu'n.
Ein seltnes Glück! — Ja, laßt mich sehn, es war —

Lady Rachel.

Doch jetzt der Brief — hier ist er, Taunton. Eile —
Bring ihn an Spencer — sage ihm, er soll
In meines Herren eigne Hand ihn liefern,
Sobald er ihn getroffen — wo's auch sey —
Bey Tag, bey Nacht — sag' ihm, es eile sehr.

Taunton.

Sogleich. Ja, ja! — Das kann man Treue nennen
In diesen Zeiten! — Aber, er verdient sie,
Lord William Russell, Englands Schirm und Stolz,
Des Glaubens muthiger Vertreter, Er,
Des Volkes Liebling —

*) Wird gesprochen = Rothley.

Lady Rachel.

Ja, er ist das Alles,
Doch mehr als Alles ist er Rachels Gatte,
Und darf auf ihren Brief nicht länger warten.
So will ich selbst —

Taunton.

Hat es denn solche Hast?
Noch eben wolltet Ihr zurück mich halten —
Ach ja, die Jugend und die Liebe! Nun,
Jetzt geh' ich ja, jetzt geh' ich ja, Mylady.

Lady Rachel.

Doch jetzt nur Eins noch — wo sind meine Kleinen?

Taunton.

Bey Mistreß Cunningham, im Pfarrhof sind sie.
Soll ich sie holen? —

Lady Rachel.

Nein, gieb nur den Brief,
Ich selbst geh' bald dorthin, um sie zu sehn.

(Taunton geht ab).

Zweite Scene.

Lady Rachel (allein).

Ich weiß nicht, wie es kommt, allein ich fühlte
Mich so beängstiget bey diesem Brief,
Und eine dunkle Ahnung will mir sagen,
Dies war das letzte Mal, daß ich an ihn
Im Sonnenschein des Glückes schrieb — doch

Fort mit den schwarzen Träumerei'n! Ist ja
An unsres Glückes Himmel kein Gewölk.
Es strahlet rein, und warm, und süßbelebend,
Wie dieser Sommertag auf Wald und Feld.
Und doch! Giebt es nicht eine alte Sage,
Die Angst erweckt beim Uebermaß des Glücks?
Und ist denn das nicht mehr als irdisch Glück,
Geliebt zu seyn von William Russell, und
Für Zeit und Ewigkeit ihm zu gehören?
In holden Kindern unser Leben neu
Erblühen sehn, des Reichthums und der Ehre
Im vollsten Maße zu genießen, und
Den Vielgeliebten sehn als Englands Kämpen,
Der Tyrannei, des Geistesdruckes Feind,
Bewundert und geliebt — doch auch gehaßt,
Gefürchtet und verfolgt von Hofkabalen,
Ja, von dem Bruder seines Königs — ha!
Da ist die Wolke, die mich beben machte!

Dritte Scene.

Ein Diener. **Lady Rachel.**

Diener (meldend).

Lord Howard, edle Frau, ist angekommen
In Hast von London, wünscht sofort mit Euch
Zu reden.

Lady Rachel.

Du weißt, ich sehe Niemand,
Bis unser Herr zurück. Er mög' entschuld'gen.

Diener.

Vergeblich wies ich ihn zurück, Mylady —
Er sagt, er bringe wicht'ge Botschaft von
Lord William selbst —

Lady Rachel.

Ja so, dann mag er kommen.

Vierte Scene.

Lady Rachel (allein).

Ach, dieser Howard mit dem falschen Blick,
Und glatten Wort, er ist mir tief zuwider.
Nicht fasse ich, wie mein Gemahl es wagt,
Sein Zutraun einem solchen Mann zu schenken.
Was kann er bringen? Gutes sicher nicht.

Fünfte Scene.

Lord Howard. Lady Rachel.

Howard.

Vergebung, schöne Frau, daß ich Euch störe
In holder Einsamkeit. Zu treffen dacht' ich
Lord William, meinen Freund.

Lady Rachel.

Wie? — meinen Mann?
Habt Ihr ihn denn in London nicht gesehn?
Ihr wißt, daß gestern er dahin gereist,
Und heute sucht Ihr ihn bey mir auf Stratton!
Mylord, — Ihr ängstigt mich —

Howard.

Seid ruhig, Frau —
Wohl hab' ich Euren Mann gesehn in London —
Ich traf ihn Abends noch in Shephards Weinhaus,
Wo unsre Freunde sich versammelt hatten.

Lady Rachel.

Lord William Russell dort, im Weinhaus! — Nein,
Dem kann nicht also seyn.

Howard.

Und weshalb nicht?
Man sieht, Ihr kennet noch sehr wenig von
Dem Leben Londons, schöne Eremitin!
Weshalb begleitet Ihr nicht den Gemahl?
Bald würdet Ihr an unsrem Himmel strahlen
Als modisches Gestirn vom ersten Rang.
Bewundert würdet Ihr und angebetet,
Man brächt' Euch Serenaden, und Duelle,
Die dort wie Pilze wachsen, säetet Ihr, —
Es würde nicht gar lange dauern, und
Man sähe selbst Euch, wohlmaskirt, die Stellen
Wie jenes Shephards Haus besuchen —

Lady Rachel.

Lord Howard!

Howard.

Ich sage nur, was oft genug begegnet
Des Hofen ersten Damen. Dort bey Shephard
Versammeln sich des Landes erste Namen
Und beste Köpfe jetzt. Dort sitzet Sedley,

Und läßt die Quelle seines Witzes sprudeln,
Dort singt Rochester seine besten Weisen,
Und Otway trägt dort seine Dramen vor
Dem auserwählten Kreise schöner Geister,
Oft wohl durch Streit und Straßenlärm behindert,
Doch sie erhöhen nur den Reiz des Ganzen.
Es kommt auch Buckingham —

Lady Rachel.

Mehr als genug
Mir zu beweisen, daß Lord William nicht
An einer solchen Stätte mit den Freunden
Sich je versammelt —

Howard.

Dennoch that er das.
Und herrlich, edle Frau, war die Versammlung
Von Englands Freiheitsfreunden! — O, Ihr hättet
Dort Russell hören sollen! Welches Leben,
Und welch Gewicht in jedem Wort! Er riß
Uns alle fort, da schlossen wir den Bund,
Des Hofes Macht zu brechen.

Lady Rachel.

Ich glaub' Euch nicht.
Mein Herr macht nie sehr viele Worte, Howard,
Im Weinhaus allermindst, er stiftet nicht
Geheimen Anschlag gegen Englands König.

Howard.

Und seid Ihr dessen so gewiß? Ich weiß
Er ist das Muster eines Ehemanns,

So still und folgsam. Aber, fern der Lady,
Löst schon der Wein der Zunge strenges Band.

Lady Rachel.

Genug der Worte. Aber saht Ihr ihn
Schon dort, was sucht Ihr hier ihn?

Howard.

Weil ich ihn
Heut Morgen nicht in seiner Wohnung fand.
Ganz zeitig, hieß es, sey er schon auf's Land
Mit seinem Freund, Lord Cavendish, geritten.
Ich wußte, daß ihn eben heut' auf Stratton
Ein hoher Gast erwarte, und so kam ich,
Um Euch auf den Besuch vorzubereiten.

Lady Rachel.

Ein hoher Gast? — bey uns? —

Howard.

Die mächtigste
Person in England, edle Frau, könnt Ihr
Erwarten jeden Augenblick.

Lady Rachel.

Mein Gott! — Was wollt Ihr sagen? — Sollt' der
König —

Howard.

Der Mächtigste im Land ist nicht der König.
Ihn selbst beherrschet jene Dame, die
Nun auf dem Wege ist zu Euch.

Lady Rachel.

Mylord!
Ihr meint doch nicht?

Howard.

Die gnäd'ge Herzogin
Von Portsmouth, Carls Geliebte. — Eben sie.

Lady Rachel.

Ihr scherzet nur — O, sagt es! —

Howard.

War ich doch
Selbst gegenwärtig, als sie Euer Schloß
Als Zielpunkt ihrer heut'gen Ausflucht nannte,
Und kaum gelang mir 's, ihr voranzueilen.

Lady Rachel.

Die Freche! — O, mein Gott! — was thu' ich nun? —
Und William, er ist fern!

Howard.

Beruhigt Euch,
Gewiß hat er 's erfahren und kommt bald.
Inzwischen kann ja Keiner den Besuch
So gut wie Ihr, verehrte Frau, empfangen.
Und so ist 's eben recht. Dann sind die Damen,
Noch eh' Lord William kommt, vertraute Freunde,
Und ganz von selber folgen nach die Männer.

Lady Rachel.

Was muß ich hören? — Howard, waget Ihr,
In Einem Athemzuge blos zu nennen

In Einem Athemzuge blos zu nennen
Lord Russells Ehgemahl und jene Fremde,
Sie, die auf ihrer frechen Schulter trägt
Ganz Englands Fluch? — Nie soll sie ihren Fuß
Auf diese unbefleckte Schwelle setzen,
Solange ich es hindern kann.

Howard.

Doch fordert
Die Klugheit jetzt, sie freundlich zu empfangen.
Verstand ich recht, so steht es nun bey Euch,
Und dies Zusammentreffen wird entscheiden,
Ob aus der Feindin sie die Freundin werden,
Und unsren Plan mit ihres Beystands Macht
Befördern werde.

Lady Rachel.

Unsren Plan? Ich weiß
Von keinem Plan, Mylord, der uns verbände,
Am wenigsten von einem Plan, an dem
Der Schmutz von dieses Weibes Beystand klebt.

Howard.

Wozu so heftig, Frau! Lord Russells Sache
Ist doch die Eure auch? Nun, seine Plane
Sind wieder meine, sind die unsren also!
Ihr wisset, tödtlich sind wir mit dem Herzog
Von York verfeindet, unsres Königs Bruder
Und präsumtiven Erben, und wir streben,
Ihn auszuschließen von dem Throne Englands?

Lady Rachel.

Das Letzte weiß ich, nicht das Erste, Howard.
Ich weiß, mein Gatte hat im Parlament
Die Bill, die dem Papist das Thronrecht abspricht,
Nach Kräften unterstützt, doch that er's nur,
Weil ihm kein andres, als dies strenge Mittel
Genügend schien, sein Vaterland zu retten
Vom Rückfall in das Joch des Pabstthums oder
Von eines Bürgerkrieges wilden Schrecken.
Das sind Lord William's Gründe — aber nicht
Persönlicher und niedrer Haß des Prinzen.

Howard.

Ich fürchte, Seine Königliche Hoheit
Wird nicht so fein die Grenzen ziehen wollen,
Er wird persönlich als den Feind betrachten,
Der ihm der Väter Erbe rauben will.
Was mich betrifft, da will ich frei gestehn,
Auch ich vermag so hoch mich nicht zu heben.
Ich kämpfe erst für England, Gott bewahre,
Doch auch für meinen eignen Haß, wenn ich
Mit unserer Partei den Herzog kränke.
Denn Ihr müßt wissen, dieser hat mich einst
Zum Tod beleidigt.

Lady Rachel.

So kann ich denn nur
Beklagen, daß mit William Ihr die Sache,
Doch nicht die Reinheit seiner Gründe theilt.
Doch, wozu das? Und was hat diese Frage
Mit jenem Weibe wohl zu schaffen, deren
Besuch Ihr mich vorhin habt fürchten lassen?

Howard.

Nur dieses, hohe Frau, daß ihre Hand
Jetzt das Gewicht umschließt, durch das die Schaale
Sich von des Herzogs Seite auf die unsre
Herüberneigen kann. Ihr wißt sehr wohl,
Groß ist des Herzogs Einfluß auf den König,
Doch größre Macht übt die Geliebte noch.
Gemeine Sache machte sie bisher
Mit York, und aufgelöst ward jedes Mal
Das Parlament, behandelt' es den Ausschluß.
Durch Unterhandlungen mit der Partei
Ist sie inzwischen — und durch mich vielleicht —
Vermocht, daß sie, den Herzog auszuschließen,
Uns ihren Einfluß auf den König leiht,
Doch so, daß man ihr Hoffnung auch gewährt,
Der Sohn, den sie dem Könige gebar,
Werd' einst des Vaters Thron besteigen können.

Lady Rachel.

Des Kebsweibs Sohn auf Englands Throne? — Nie
Kann England, kann Lord Russell das ertragen.

Howard.

Vielleicht nicht. Doch was hindert denn, daß wir
Uns diese Lockung jetzt zu Nutze machen?
Es ist dieselbe, welche man auch brauchte
Bey Monmouth, Karl's und Lucy Walter's Sohn,
Und bindet fest und fester ihn an uns.
Ist erst das Ziel erreicht, entfernt der Herzog,
Vergißt man bald das Werkzeug, das einst nützte.

Lady Rachel.

Ha! — welches Netz von Ränken! — Ehrlich Mittel
Gewinnt allein den ehrlichen Erfolg.
Ich weiß, so lautet meines Hausherrn Wahlspruch,
Ihm folge ich, und jenes Weib empfange
Ich nimmer hier —

Howard.

Bedenkt Euch wohl, Mylady,
Eh' Ihr durch eitlen Stolz verderbt
Die Plane Eures Herrn, vielleicht Euch beide
Aussetzet der Gefahr! Ja, lächelt nicht,
Denn höchst gefährlich ist's, die zu verletzen,
Die wiederum den König lenkt. Und dann
Kommt die Frau Herzogin auch nicht allein,
Graf Barillon kommt mit, Frankreichs Gesandter,
Den weist Ihr doch nicht fort?

Lady Rachel.

Ich weise ja
Niemanden fort — ich bin nur nicht zu Hause
Für irgend Jemand, wenn Lord William fern ist.
Mylord, geht ihr entgegen — sagt ihr das —

Howard

(der in der Zwischenzeit öfter durch die Glasthür im Hintergrunde, welche in den Park führt, gesehen hat, öffent dieselbe weit, mit den Worten:)

Das saget selbst! —
(meldet)
Die gnäd'ge Herzogin
Von Portsmouth! — Graf von Barillon!

Sechste Scene.

Herzogin von Portsmouth, geführt von **Barillon**, tritt schnell herein. **Die Vorigen.**

Graf Barillon (zu Lady Rachel.)

Wir waren
Auf einer Lustfahrt eben, Lady Russell;
An Eurem schönen Park hat uns der Weg
Vorbeigeführt, und da er offen stand,
Fand unsre Herzogin sich stark versucht,
Im Schatten Eurer alten Eichen Schutz
Und Kühlung zu genießen, doch zugleich
Wenn möglich, Euch zu überraschen hier.
Wir kamen unbemerkt auch durch den Park,
Bis uns Lord Howard hier vom Fenster sah,
Die Gartenthür uns öffnet —

Herzogin.

Und da stehen
Wir vor der Hausfrau selber — Günst'ger Zufall!
Verzeiht, Mylady, diese Ueberraschung —
Es freut mich immer, kann ich einmal brechen
Die steifen Förmlichkeiten.

Lady Rachel

(ist unbeweglich stehen geblieben und wendet sich nur an Graf Barillon.)

Ich beklage,
Herr Graf, daß mein Gemahl jetzt nicht daheim,
Doch kommt er sicher bald. Inzwischen will
Ich meiner Dienerschaft Befehl ertheilen,
Wohl zu versorgen Euch und Eu'r Geleit,
Falls Ihr verweilen mögt. Was mich betrifft,

So muß ich Euch verlassen. Meine Kinder
Begehren mein. Sie harr'n des Unterrichts.
Entschuldigt mich, Herr Graf! —
(grüßt ihn und geht schnell zu Rechten ab.)

Siebente Scene.

Die Vorigen (ohne Lady Rachel.)

Barillon.

Verschwunden ist sie!

Herzogin.

Die Unverschämte! — Nicht mit einem Wort,
Mit einem Blick auch nur mich zu begrüßen!
O Howard, wohin habt Ihr uns geführt!

Howard.

Wer konnte solchen Starrsinn möglich halten?
Sie war durch mich ja völlig vorbereitet.
Indessen ist damit noch Nichts verloren.
Was kümmern Euch der Tugendheldin Grillen?
Bleibt ihr zum Trotze hier. Erwartet Russell.
Bald muß er kommen — sollt Ihr doch mit ihm,
Nicht mit der Kinderwärterin verhandeln —
Viel Andres ist Mylady Russell nicht.

Herzogin.

Ich hätt' es wissen können! — Diese steifen,
Dummstolzen, selbstgerechten Puritaner —
Betschwestern sind's, mit hohlen Seufzern und
Verdrehten Augen wollen sie verdammen

Des Lebens raschen, muthigen Genuß.
Mit ihnen und der Freude freien Tochter
Besteht kein Bund. Doch — rächen kann sie sich! —
Ja, bey der Macht des königlichen Buhlen,
Habt gute Acht, Mylord und Lady Russell!
Ihr möchtet bitter einst die Schmach bereu'n,
Die Ihr Louise Portsmouth anzuthun
Erfrecht Euch habt! —

Barillon.

Nur ruhig, meine Schöne!
Lord Howard's Rath war gut. So bleibt doch hier,
Die Frau laßt laufen. Wirket auf den Mann.
Das ist ja Eure Kunst. Erobert Russell!
Das wäre noch ein Sieg, Aspasia's würdig!
Bleibt deshalb hier —

Herzogin.

Nein, ich muß fort — zum König!

Barillon.

Und was soll dann aus Eurem Plane werden?

Herzogin.

Mein Plan? Sagt Euer, sagt Lord Howard's Kniff!
Ihr habt an diese Falle mich gelockt,
Gefangen aber habt Ihr mich noch nicht —
Ich eile dorthin, wo mein rechter Platz,
Der ist an Karls des Zweiten muntrem Hofe;
Dort stehet fest mein Thron, solang' der König
Noch lebt — hernach mag, was da kann, geschehn.
Und doppelt eng schließ' ich mich der Partei

Des Herzogs an. Er kann mir Rache schaffen
An diesem Uebermuth, der mich gekränkt!

Barillon.

Nun, dazu werdet Ihr ihn willig finden.
Thut darin, wie Ihr wollet. Eure Plane
Durchkreuzen nicht die meinen, schönste Frau!
So gehet nur. Ich bleibe hier. Für mich
Allein hab' ich zu reden mit Lord Russell.

Herzogin (im Hinausgehen.)

Folgt mir, Lord Howard. —

Lord Howard (will ihr folgen.)

Hört doch, gnäd'ge Frau!

Achte Scene.

Barillon.

Ein Wort, Lord Howard! —

Howard.

Entschuldigt, ich muß folgen!

Barillon.

Der Herzogin? Vortrefflich. Aber jetzt,
Da sie nicht länger Euren Zwecken dient, —
Was werden Eure Freunde von Rye House
Wohl dazu sagen?

Howard.

Meine Freunde — von —
Ich kenne keinen solchen Ort, Herr Graf!

Barillon.

Wohlan, vielleicht sind besser Euch bekannt
Die Namen: Keeling, West und Oberst Rumsey,
Ferguson, Goodenough und Galloway?
Ihr wollt doch Eure Freunde nicht verleugnen,
Die sich verschworen hatten bey Rye House,
Dem abgelegnen Hofe auf der Straße,
Die von Newmarket hin nach London führt,
Den König und den Herzog, seinen Bruder,
Wenn sie des Weges zogen, aufzuheben,
Doch, da der Plan mißglückte, nunmehr warten
Auf bessere Gelegenheit, und gern
Die großen Lords, die Widersacher der
Regierung, Grey und Russell und Graf Essex
Hinein in ihrer Netze Schlingen zögen?

Howard.

Mein Gott — wie wißt Ihr das?

Barillon.

Ja, Alles weiß ich.
Gebrauchet Vorsicht, Howard! Solche Freunde,
Sie scherzen nicht. Sie lasset nur nicht merken,
Ihr spielet doppelt Spiel. —

Howard.

Herr Graf, ich kann —
Versichern — hier zum ersten Male hör' ich —

Barillon.

Seid ruhig, Lord, — ich werd' Euch nicht verrathen,
Doch vor den Andren hütet Euch. Man sah

Noch gestern jenen Keeling beim Minister,
Lord Dartmouth, —

Howard (bey Seite.)

Großer Gott, was that er dort?
Ich muß nach London, Alles zu erfahren. —
(faßt sich, laut zum Grafen)
Entschuldigt Graf, die Lady harret meiner.
(eilt hinaus.)

Neunte Scene.

Barillon (allein.)

Ihn hatte ich erkannt. Die bleiche Furcht
Saß als Verräther auf der engen Stirn,
Gleich wie der Spinne schwollen ihm die Glieder,
Wenn sie in ihrem eignen Netz sich fängt.
Nur zu, Du feiger Jämmerling, erkaufe
Die Gnade derer, die Du stürzen wolltest!
Wer hieß Dich, der Intriguen zarte Fäden
In plumper Hand zusammenhalten wollen?
Ihr könnt es nicht, Ihr ungeschickten Britten!
Das kann der Franzmann nur, der feine Schüler
Von Richelieu und von dem großen Ludwig.
Als sein Erkorner steh' ich hier, und meine,
Nicht Schande hab' ich seiner Wahl gemacht.
Vortrefflich geht's. Ich lasse an einander
Die besten Kräfte Englands sich verzehren!
Volk gegen König, König gegen Volk,
Und wiederum den Adel gegen beide.
Gehöhlt wird so des stolzen Reiches Grund,
Der Oberherrschaft Frankreichs bahne ich

Den Weg. Beherrschet ja französisch Gold
Sie alle schon, den Hof, die Volkspartei,
So König Karl, wie alle seine Gegner.
Nur Einen giebt's noch, den ich nicht erkauft —
Der aber ist der Volksmacht erster Führer,
Des Glaubens und der Freiheit Schutz und Schirm,
Lord William Russell. Nehm' ich's mit ihm auf!
Man nennt ihn unbestechlich. Sey's versucht!
Dafür galt mancher andre Volksvertreter,
Und doch gewann ich ihn. Warum nicht Russell?
Ist unser Er, ist unser auch das Spiel —
Gelingt es nicht — so giebt's noch andre Mittel! —

Zehnte Scene.

Lord Russell. Barillon.

Lord Russell.

(Zeigt sich in der Thür und spricht zu der Dienerschaft draußen.)

Im Pfarrhof ist sie? — Nun, schickt Boten hin;
Und laßt sie wissen, daß ich angekommen. (tritt ein.)

Barillon (geht ihm entgegen.)

Mylord, erlaubet —

Russell.

Wie? — Graf Barillon,
Gesandter Frankreichs, — hier bey mir? So finde
Ich ja, wie mir gemeldet, einen seltnen
Besuch auf Stratton, doch, in Zorn und Wuth
Entbrannt, fuhr der erwartete von hinnen,
Noch ehe mir zu kommen möglich war.

Barillon.

So wißt Ihr — Lady Portsmouth — Eure Frau —

Russell.

Ich weiß, und nicht beklag' ich das Geschehne.
Doch, was verschaffet meinem Landsitz wohl
Die Ehre Eures Hierseyns?

Barillon.

Nun, zufällig
War bey der Herzogin ich grade als
Sie hierher fuhr. Ich folgte um so lieber,
Da ich schon längst gewünscht, auf seiner Burg
Den wackren Ritter Englands zu begrüßen.
Wir trafen, wie Ihr wißt, den Burgherrn nicht,
Und kalt war bey der Burgfrau der Empfang.
Da nun der schöne Gast, erbost darüber,
Und wankelmüthig, wie sie immer ist,
Nicht weilen wollte bis zu Eurer Rückkehr,
Blieb ich, der mehr Besonnene, zurück.
Nicht wollte ich um eines Weibes Launen
Die günstige Gelegenheit verscherzen,
Um hier, an Eurem eignen Heerd, Mylord,
Euch einen Freundesdienst zu bieten —

Russell.

Wie?
Ein Freundschaftsdienst für mich — von —

Barillon.

Eurem Feinde!
Sprecht es nur aus, Mylord. Ihr glaubt, daß Alles,

Was Frankreich bietet, Feindes Anschag ist.
O, wolltet Ihr den Irrthum doch erkennen!
Sehr hoch schätzt unser großer Ludwig Euch.
In Euch erblickt er Englands ersten Mann,
Und hat mir seine Unterstützung Euch
Zu bieten auferlegt —

Russell.

Wozu? Um besser
Vielleicht durch mich den Handel zu betreiben,
Den schimpflichen, den er mit Englands König
Um unsre Freiheit, unsren Glauben schloß?
Ihr habt vergessen, wer ich bin, Herr Graf!

Barillon.

Gewiß nicht, Lord. Ihr seid's allein, — nicht ich,
Der sich in dieser Sache irrt. —

Russell.

Und wie?
Ihr glaubt, ich kenne nicht den heimlichen
Traktat von Dover, worin Euer Ludwig
Mit Gold den König Karl dazu erkauft,
Zur guten Stunde einst, mit seiner Hülfe,
Das Pabstthum hier auf's Neue einzuführen
Auf diesen Inseln, und dem Volk auf ewig
Das Licht der alten Freiheit auszulöschen,
Das dem Despoten längst zu lange brennt?
Es ist vor Gott und Menschen wohl bekannt,
Daß ich des Lebens Zweck daran gesetzt,
Zu kämpfen gegen jener Plane Schmach.

Und nun kommt Ihr, und redet grade mir
Von Frankreichs Hülfe?

Barillon.

Ach, Mylord, so ist
Auch Euer klares Auge denn verfinstert
Vom dumpfem Haß des Pöbels gegen uns!
So glaubt auch Ihr an jenes Schattenbild,
An den Traktat. Als ob es nöthig wäre,
Geht's gegen Glaubens-, gegen Völkerfreiheit,
Der Stuarts blindes Haus erst zu erkaufen!
Wohl wahr, mein Herr hat einmal sich verbündet
Mit König Karl dem Zweiten und dem Bruder,
Doch dabey galt es nur, gemeinschaftlich
Sich Hollands zu erwehren, und die Freundschaft
Der Nachbarreiche ungetrübt zu wahren.
Gehoben ist das Bündniß lange schon,
Und schwer hat er gebüßt für die Erkenntniß,
Daß mit Karls Stuarts launenhaftem Leichtsinn
Und seines Bruders düstrem Fanatismus
Kein fester Freundschaftsbund sich knüpfen läßt.
Er sieht jetzt ein, daß, will er sich verbünden
Mit England, er die Hülfe nicht dem König,
Daß er dem Volk allein sie bieten muß.
Und darum hat an dessen Führer er,
Durch mich, sich nun gewandt mit offner Hand.
Schon haben ihrer manche, kleinere
Mit Dank sein Anerbieten angenommen,
Und zu dem größten, mächtigsten von allen
Kommt er mit bessrem —

Russell.

Sparet Eure Worte,
Wie das Gebot. An mir ist's doch verloren,
Selbst wenn ich Alles glaubte, was Ihr sagt —
Doch nimmer thu' ich das — denn nur zu wohl
Ist mir bekannt, daß der Traktat besteht,
Und wie des Volkes Männer Euer König
Mit glatter Worte Köder gern bestrickte,
In seine goldnen Netze sie zu zieh'n —
Wär's ehrlich auch gemeint, was er uns bietet,
Ich nähm' es doch nicht an. Vom Volk allein
Muß England's Sache ausgefochten werden.
Die Freiheit, die der Hülfe des Despoten,
Des fremden Fürsten wir verdankten, wäre
Des Kampfes nimmer werth. Ich weiß es nicht,
Und mag nicht wissen, welche Zahl von Männern
Des Volkes zu bethören Euch gelang.
Doch Eins ist mir gewiß, daß William Russell
Die Schaar derselben nie vermehren wird.
Darum, Herr Graf, nicht mehr davon. Als Gast,
Nicht als Gesandter seid willkommen Ihr
Auf Stratton. — Was darf ich Euch bieten?

Barillon.

Nichts,
Da das Vertrauen Ihr nicht bieten könnt.
Doch noch ein Wort des Abschieds und der Warnung.
Nehmt Euch in Acht, Mylord, nehmt Euch in Acht!
Seid nicht zu sicher, nicht zu stolz. Es ziehen
Gewitterwolken auf um Euch. Es rüsten
Zu einem Hauptschlag sich die Feinde. Bald

Wird starke Hülfe Euch vonnöthen seyn,
Mehr als Ihr glaubt. Dann mögt Ihr nicht vergessen,
Mein Anerbieten bleibt Euch offen. Bis
Dahin — lebt wohl!

(indem er Lady Rachel an der Thür begegnet.)

Mylady, Euer Diener! —

Elfte Scene.

Lord Russell. Lady Rachel.

Russell

(eilt Rachel entgegen und schließt sie in seine Arme.)

Da hast Du mich schon wieder, meine Rachel! —

Rachel.

O William, Gott sey Lob, daß Du gekommen.
Du weißt, wer hier gewesen?

Russell.

Ja, Du Theure.
Ich habe darum eben mich beeilt,
Damit das freche Weib Dich nicht allein
Hier überraschte. Nun, ich kam zu spät —
Doch war es besser so. Die kecke Frau
Hat selbst es auf sich nehmen müssen, von
Dem schmutz'gen Gast das Haus zu säubern.

Rachel.

William,
Ich fürchte, daß ich doch zu rasch gewesen,
Ich hätte lieber meinen Stolz beherrschen
Und gastlich selber sie empfangen sollen,

Bis Du gekommen. Denn nun fuhr sie fort
Im Zorn, als Feindin, und sie hat die Macht,
Den König gegen Dich zu stimmen —

Russell.

Nun,
Das mag sie! Tiefer in der Gunst des Hofes
Als ich gesunken schon, kann ich nicht sinken.
Sie wäre besser nicht empfangen worden,
War ich daheim. Ich hätte mit Verachtung
Sie und den saubren Vorschlag abgewiesen.
Beim Himmel! — Nicht hab' ich in dieser Noth
Des Vaterlandes meine Ruh', vielleicht
Mein Leben eingesetzt, den Sohn der Metze
Auf Englands alten Thron empor zu heben!

Rachel.

Dein Leben? — Wie? — Dein Leben in Gefahr?
O Gott, so war doch meine Ahnung wahr —
Soweit ist es mit uns gekommen, William?

Russell.

Soweit sind wir schon längst. Du weißt es ja.
Seit jenem Tag, da ich im Parlament
Den Antrag überreichte, um vom Thron
Den Jakob, den Papisten auszuschließen,
Hat er, mit seiner Schaar von Jesuiten,
Auf Nichts gesonnen, als auf meinen Fall.
Sey ruhig, Frau. Sie haben ja bisher
Kein Haar auf meinem Haupte krümmen können,
Und besser wird 's in Zukunft nicht gelingen,
Mich schützen Gott, mein Volk und unsre Sache.

Rachel.

Wohl hebt Dein hehrer Muth, mein edler Gatte
Mich hoch empor, doch ängstigt er mich auch.
Den eben weiß der falsche Freund zu nutzen,
Verderben bringt er Dir. Von diesen Nattern
Die Du am treuen Herzen nährst, ist Howard
Die giftigste. Oft hab' ich Dich gewarnt,
Nie traue ihm! Noch eben war er hier,
Mich zu bereden, daß ich jenes Weib
An deiner Statt empfangen sollte. Ja,
Er rühmte sich, daß er den schönen Plan
Von einem Bund ersonnen habe zwischen
Lord Russell und der Buhlerin des Königs.

Russell.

Die Ehre wird ihm Keiner streitig machen.

Rachel.

Doch, zeige nie ihm mehr Vertraulichkeit!

Russell.

Ihn fürchte nicht. Leichtsinnig ist er wohl,
Nicht glücklich immer in der Wahl der Mittel,
Doch tief und unerschütterlich sein Haß
Des Prinzen wie des Pabstthums. Darum glaub' ich,
Daß in der Hauptsach' man ihm trauen kann,
Besonders da Lord Essex für ihn haftet.
Und, fiele er auch ab, was wäre dran?
Mit ihm fällt unsre große Sache nicht.

Rachel.

Doch wohl mit Dir und Deinen Freunden, William!

Verrathen wird Euch Howard, glaube mir,
Sobald sein Vortheil es gebeut.

Russell.

O nein!
Was kann er wohl verrathen? Unter uns
Ist kein Geheimniß, ängstlich zu bewahren.
Des Vaterlandes Freunde, haben wir
Den freien Bund geschlossen, Englands Glauben
Und seine Freiheit treulich zu bewahren.
Wir sind kein Haufe von Verschworenen,
Die ihre That in Dunkel hüllen müssen,
Vorm Antlitz Aller treiben wir das Werk,
Der offne Kampf allein wird England retten.

Rachel.

Verrath ist oft der Lohn der offnen That —
Der Ehrenmann fällt Ränken leicht zum Opfer.

Russell.

Er fällt mit Ehre dann und für die Wahrheit,
Sie leiht im Tode ihm des Sieges Kraft.

Rachel.

Ich fasse, mein Geliebter, Dich, Du mußt
Geduld nur haben mit des Weibes Schwäche —
Sie wird allmählich schon zum Muth erstarken,
Weil sie aus meiner Liebe einzig stammt.

Russell.

Ja, Deine Liebe, Rachel, ist die Quelle,
Aus der mir Lust und Muth und Leben strömt!
Sie ist die stille Kraft, von der gehoben

Auf Schwanenflügeln ich mich fühle schon
Hoch über dieser Zeiten wilde Fluthen,
Sie ist's, die mir im Sturm den Hafen zeigt.
Voll Mißmuth nahte ich noch heute mich
Dem theuren Stratton, denn ich wußte ja,
Daß selbst hieher mich jetzt verfolgen will
Des Tages Streit, der Freunde, Feinde Plane.
Da kam von Dir der Bote, theure Rachel,
Ich las den Brief — der war mir wie ein Duft
Von süßen Blumen aus der Jugend Garten,
Die warmen Worte flüsterten mir zu,
Wo die Geliebte weilt, da bleibet ewig
Dem Glück, dem stillen Frieden ein Asyl,
Das keine äußre, rohe Macht zerstört.

Rachel.

Ja, hier ist eine holde, schöne Heimath!
(führt ihn an die Gartenthür.)
Sieh, William, sieh! Wie sich mit rothem Strahl
Die Sonne hinter jenen Bäumen senkt!
Sieh, lange Schatten von den dunklen Eichen,
Sie fallen über sammetgrüne Wiesen,
Und sicher weiden Hirsch und leichtes Reh.
Horch, hörst Du nicht der Abendglocke Ton
Durch jenes Thurmes Epheukleid sich schwingen,
Hin über ländlich strohgedeckte Hütten,
Dem Frieden diese Gegend einzuweih'n?
Und mitten in der lieblichen Natur
Ragt hoch die alte Burg, als Patriarch,
Mit diesen Thürmen, diesen hohen Hallen,
Wo lieblich sich der Vorzeit Echo mischt
Mit dem Gesang der Zukunft, wenn die Kinder,

In muntren Spielen, heiter sie beleben?
O William, William! — hier ist gut zu weilen!
Warum kann unser Leben nicht verrinnen,
Wie durch die Weiden jene stille Au,
Die Wurzeln wässernd, jedes Blatt erfrischend,
Des Himmels Blau in ihrem Spiegel fassend —
Und draußen brause fort der Strom der Welt,
In düstern Wogen, die sich selbst verzehren?

Russell.

Wohl weißt Du, theures Weib, wie Gott es weiß,
Was es gekostet mich, der schönen Ruhe
Des heimisch stillen Heerdes zu entsagen,
Zu der, als meinem rechten, wahren Wesen
Der innre Trieb mich stets gewiesen hat.
Doch, als er für die Stunde der Gefahr
Mich unter Englands erste Männer stellte,
Gab Gott mir einen größeren Beruf,
Und nun als Christ, als Edelmann, als Bürger
Des Staates muß ich diesem Rufe folgen,
Und muß bezwingen der Natur Verlangen.
Er ruft hinaus mich auf die große Bühne,
Wo für mein Volk, für meines Glaubens Sache
Ich kämpfen soll. Nicht harret meiner dort
Gewinn. Ich habe, menschlich angesehen,
Nur Alles was mein eigen, zu verlieren.
Ein volles Maß von Gold, von Ehre war
Mein Theil. An Gütern dieses Lebens was
Des Menschen Wunsch zu denken nur vermag.
Doch eben deshalb mahnet laut die Pflicht,
Die Adelspflicht, auch Alles einzusetzen,

Für unser Vaterland, das mich gehoben,
Für Gott, der mich so reich gesegnet hat! —

Rachel.

Mein edler Gatte! Ja, so muß es seyn.
Ich fühl'es wohl in bessren Augenblicken,
Wo meine Feigheit mich nicht mehr beschleicht
Mit matter Sehnsucht nach dem stillen Glücke.
Was wäre meine Liebe, wollt' ich Dich
In träger Ruhe hier allein besitzen. —
Wenn ich nicht folgen könnte oder wollte
In die Gefahr, zu der die Pflicht Dich ruft?
Ja, meine Liebe soll an deiner Größe
Sich nähren, soll mit Deinem Kampfe wachsen,
Zur Stütze in der Zeit der Noth erstarken,
Wie Epheu, das im Sturm die Eiche hält.
Ich fühle es — doch nur bey Dir, Geliebter:
Bin ich mit unsren Kindern hier allein,
Da steigt die Fluth der Angst um meine Seele,
Und leicht verzage ich in Ungewißheit,
In Deiner Nähe schwinden alle Zweifel.
O laß mich Dir denn folgen, theurer Mann,
Wohin Du gehst in dieser Fährlichkeit!
Nicht will ich Dich mit eitlen Klagen quälen,
Vielleicht kann ich sogar zur Hülfe dienen,
Als Gattin nicht allein —

Russell.

Mehr will ich nicht,
Die Eigenschaft umfasset alle andren.

Rachel.

Ich nehme Dich auf's Wort. — Laß sehen doch —
Dein Secretair hat neulich Dich verlassen,
Vom Hof gewonnen — gieb mir seinen Platz!
Man wird mich nicht verlocken, und Du weißt,
Trotz jedes Schreibers führe ich die Feder.

Russell.

Fürwahr — ich muß gestehn! — Und was verlangt
Mein schöner Secretair an Lohn?

Rachel.

Das Eine,
In Deiner Nähe immer zu verweilen.

Russell.

Vortrefflich. So bezahle ich den Lohn
Aus meinem eignen, herrlichsten Gewinn.
Wohlan, mein Weib, Dein Wille soll geschehen
Ich muß heut Abend noch nach London eilen,
Denn morgen schon versammeln sich die Freunde,
Die Denkschrift an den König zu berathen.
Doch, kannst Du auch so schnell mir folgen mit
Den Kindern, mit der Dienerschaft?

Rachel.

Sogleich.
Southampton House, des Vaters alter Sitz,
Steht ja bereit, und fertig zum Empfang.
Da finden wir die neue Heimath.

Russell.

Nicht

So frisch und freundlich wie Dein schönes Stratton.
Da drinnen harret Deiner Kohlenrauch
Statt Sommerluft, und Pflaster statt des Grünen,
Für Nachtigallen hast Du Straßenlärm.

Rachel.

O, in der Nähe des Geliebten blühen
Selbst harte Steine, trotz der Vögellieder
Bleibt ein Gefängniß, ohne ihn, der Wald.

Russell.

Wohlan, Du schönster Vogel meiner Wälder,
Es folge Dein Gesang mir in die Stadt! —

Zweiter Act.

Saal in dem königlichen Schlosse Whitehall zu London. Zur Rechten Thüren nach den inneren Gemächern des Königs, zur Linken Eingang zu denen des Herzogs von York. Im Hintergrunde Haupteingang von der Vorhalle.

Erste Scene.

Lord Howard tritt aus der Vorhalle ein und sagt zu einem wachthabenden **Hofbedienten.**

Howard.

Man melde mich — Lord Howard — gleich beim Herzog.

Hofbedienter.

Der Herzog ist beschäftigt.

Howard.

Wer ist bey ihm?

Hofbedienter.

Ein Oberst Rumsey.

Howard (für sich selbst).

Ha! — Verwünscht! — So ist
Er mir zuvorgekommen.

(laut.)

Meldet mich,
Von Wichtigkeit ist mein Geschäft. —
(da der Hofbediente zögert, drückt er ihm ein Goldstück in die Hand.)
Ihr sollt
Es nicht bereuen.
(Der Hofbediente verbeugt sich und geht hinein zum Herzog.)

Zweite Scene.

Lord Howard (allein).

So war es also wahr! — Ha, Barillon!
Da warst Du nur zu sicher unterrichtet.
Wir sind gesprengt, Keeling hat uns verrathen,
Nach allen Seiten fliehen die Verschwornen —
Der eignen Rettung nur gedenkt ein Jeder.
So muß auch ich, der so gedankenlos
In ihre schlechten Garne mich verwickelt,
Zu sichern mich versuchen, wie ich kann.
Ist es nur nicht zu spät! Der schlaue Rumsey,
Er fing den Wind, noch ehe man ihn hörte.
Ich glaubte doch, der Erste würd' ich seyn.
Ist es nur nicht zu spät!

Dritte Scene.

Hofbedienter. Lord Howard.

Hofbedienter
(kommt heraus vom Herzog und sagt leise zu Howard).
Der Herzog kommt
Durch diesen Saal in wenig Augenblicken,
Denn er wird bald zum König sich begeben,
Da trefft ihr ihn — (geht hinaus.)

Vierte Scene.

Lord Howard. Oberst Rumsey.

(Noch in der Thür zum Herzog, sich tief verneigend.)

Rumsey.

Ja, sicher, Eure Hoheit!
Verlaßt Euch fest darauf, es soll geschehn
Wie Ihr befohlen. (Tritt ein, zu Howard.)
Was? — Mylord! — Ihr hier? —
Will in des Löwen Schlund der Hase flüchten?

Howard.

Er folgt des Fuchses Fährte. Nun, Herr Oberst,
Mit welchem Kopf erkauftet Ihr Euch Gnade?

Rumsey.

Mit Eurem.

Howard.

Was?

Rumsey.

Nun, werdet nur nicht bange.
Macht es doch ebenso. Kauft auch Euch los
Mit einem andren Kopf, der edler ist
Als Euer eigner.

Howard.

Nun was will das sagen?

Rumsey.

Das wird der Herzog Euch schon selbst erklären —
Er ist genau von Allem unterrichtet.
Das Leugnen frommt nicht mehr, weit besser lohnt,

Vergrößern, was Ihr wißt. Seid klug, seid willig,
Dann sollt Ihr sehn, daß die verlorne Sache
Und weit mehr nützt, als hätten wir gewonnen.

Howard.

Ich soll mich retten durch Angeberei?

Rumsey.

Ein schmutzig Handwerk für den Mann von Adel! —
Ich geb' es zu. Doch Mode ist es jetzt,
Auch sehr profitlich, das kann man nicht leugnen.
Seht Titus Oates und all die andren Zeugen
In der papistischen Historie —
Sie wurden reiche, angesehne Leute
Durch solch Angeberhandwerk. Wir, Mylord,
Wir machen es noch besser, denn wir retten
Das Leben, und — erhalten Lohn dazu.
Also — Mylord — ich hab' Euch angegeben —
Gebt wieder an, was man von Euch verlangt,
Wo nicht — so reißt bey Eurem Kopf die Kette.

(geht ab.)

Fünfte Scene.

Howard (allein.)

O, daß er Recht hat, der elende Wicht!
Was wollte ich in ihrem schlimmen Bund,
Ich dreimal, dreimal Thor! — Da ist der Herzog! —
Ich zittre. — Nun, Verzweiflung, gieb mir Muth,
Es gilt! —

Sechste Scene.

Lord Howard. Der Herzog von York tritt aus seinem Cabinet, und will über die Bühne nach den Gemächern des Königs gehen.

Lord Howard
(stellt sich ihm demüthig in den Weg.)

Entschuldigt gütigst, hoher Herr!

Herzog.

Wen sehen wir? — Lord Howard! — Bey der Jungfrau,
Ihr kommt mir grade recht. Ich hatte eben
Zu rufen Euch befohlen.

Howard.

Welche Gnade! —

Herzog.

Dankt für die Gnade nicht, bis Ihr sie habt,
Der Gnade nicht, wohl des Gesetzes Diener
Hatt' ich gesandt, hieher Euch zu bescheiden.
Des Antheils am Complot, das man entdeckt,
Des Königs und mein Leben anzutasten,
Seid Ihr beschuldigt.

Howard.

O, mein hoher Fürst! —
Wer kann so grausam mich verleumdet haben?
Daß ich freiwillig, ungerufen komme,
Muß Euch für meine Unschuld Bürge seyn.

Herzog.

Ihr wählt den schlechtsten Weg zu meiner Gnade,
Wollt auf dem Leugnen Ihr beharren, Howard.
Keeling und Rumsey, Eure würdigen

Collegen, sind schon ganz in meiner Hand.
Von ihnen weiß ich, daß Ihr Theil genommen
An den Versammlungen bey West, bey Shephard,
Wo man den Aufruhr, Königsmord berieth.

Howard.

Ich leugne nicht, ich war wohl ein paar Male
Zugegen dort, und dennoch muß betheuern
Ich meine Unschuld, denn der reinste Eifer
Für meines Königs Sache trieb mich an,
Bei den Verschworenen mich einzuschleichen,
Um ihre dunklen Plane auszuforschen,
Und zu vereiteln dann. Wohl darf ich sagen,
Den Ueberfall des Königs von Rye House,
Als er von Newmarket nach London zog,
That Niemand mehr zu hindern, als ich selbst.
Ich sorgte, daß zu rechter Zeit das Pulver
Und auch die Mannschaft nicht zur Stelle war.

Herzog.

O kühne Mähr! Wenn die Gesellen nur
Sie nicht schon wacker ausgebeutet hätten.
Es war doch sichrer, scheint mir, wenn dem König
Ihr Alles, ohne Rückhalt offenbartet.

Howard.

Die Sache mußte doch erst reifen, Herr!
Dann konnte ich mit Einem Schlag sie Euch
In ihrer ganzen Nacktheit offenbaren.
Was kann nun ich dafür, daß die Elenden
Verrathen haben selbst, was sie bey sich
Zu tragen nicht vermochten, ehe ich

Gesammelt die Beweise? — Dennoch war
Nicht gänzlich überflüssig meine Mühe.
Noch allerlei weiß ich von Wichtigkeit,
Was jene Andren nicht berichten könnten.

Herzog.

Nun seid Ihr auf dem rechten Wege, Lord!
Nur weiter —

Howard.

Ganz genau kann ich sie alle
Mit Namen, Stand und Wohnung Euch bezeichnen,
Die je dem Bunde angehört —

Herzog.

Laßt hören!

Howard.

Nächst Rumsey war dort Hauptmann Walcot, ein
Soldat aus der Republikanerzeit;
Der Pfarrer Ferguson — der Untersheriff
In London, Goodenough, sodann der Brauer,
Der reiche Rumbold, Eigner von Rye House, —
Auch West, der Advokat —

Herzog.

Wir haben reichlich
Von derley Volk, Mylord. Vermögt Ihr nicht,
Das Lösegeld für Euren Kopf zu zahlen
In beff'rer Münze — lose, fürcht'ich, sitzt
Er dann auf Euren Schultern.

Howard.

Eure Hoheit! —
Was kann ich thun?

Herzog.

Denkt Ihr nur besser nach!
Und unter den Verschwornen allen hättet
Nicht Männer Eures Standes Ihr gesehn?
Ihr hättet ganz allein von allen Pairs
Des Reichs dem edlen Kreise angehört?

Howard.

Ich will nicht leugnen, daß ich wohl zuweilen
In den Versammlungen bey Shephard sah
Lord Grey, Lord Essex nnd den Herzog Monmouth,
Algernon Sidney, Lord —

Herzog.

Was zögert ihr?
Der Name, der Euch auf der Zunge stockt,
Es war der beste wohl von ihnen allen.
Man muß Euch helfen. War es nicht — Lord Russell?

Howard.

Das sagtet ihr, nicht ich, mein hoher Herr.
Lord Russell ist mein Freund, des Volkes Liebling,
Ich möchte ihm nicht schaden. Wurde er
Bey Shephard auch ein einzeln Mal gesehn,
So war es wohl von ungefähr.

Herzog.

Ha endlich!
Nun hab' ich Euch, wohin ich wollte, Lord!
Könnt dem Gerichte Ihr bezeugen, daß
Lord Russell, ferner oder näher, Theil
Genommen hat an dem Complot, des Königs
Und auch mein Leben anzutasten?

Howard.

Nein!
Es kann nicht Eurer Hoheit Wille seyn,
Daß ich angeben und verrathen soll
Den besten Freund!

Herzog.

So geht für ihn zum Galgen.
Ihr stutzt? So wißt, es ist mir bittrer Ernst.
Ihr hörtet wohl, daß nie Prinz Jakob scherzt.
Ich kenne alle Eure schlechten Plane —
Ich weiß, daß Ihr nicht Theil allein genommen
An der Verschwörung; auch mit der Maitresse
Habt gegen mich Ihr intriguirt. Sie selbst
Hat Alles ausgesagt, — und Ihr begreift,
Zu meiner Gnade giebt es keinen Weg,
Als den, der über Russells Leiche führt.
Ihr oder er. Nun wählt!

Howard.

Zu wählen ist nicht.
Vor Unterthanenpflicht muß Freundschaft weichen.
Verlangt es das Gericht, muß ich bezeugen,
Daß ich Lord William Russell sah bey Shephard,
In den Versammlungen, wo man die Mittel,
Den Aufstand zu bewaffnen, untersuchte:
Die Garde sollte überfallen werden,
Man wollte sich versichern der Person
Des Königs, auch der Euren —

Herzog.

Das genügt.

(Klingelt. Die Wache tritt herein.)

Ihr folgt jetzt in des Schlosses festen Raum,
Und werdet dort bewacht, bis ich Euch rufe.

Howard.

Gefangen also dennoch, Herr?

Herzog.

Bis Ihr
Das Zeugniß wiederholt habt vor Gericht.
Dann seid Ihr frei, und meiner Gunst gewiß.

Howard.

Ich bin ja ganz in Eurer Macht, mein Prinz.
Doch bitte ich, erinnert Euch, daß ich,
Was meinem Freunde Russell mag begegnen,
Nicht soll vertreten —

Herzog.

Macht die Sache ab
Mit Eurem eignen, zartesten Gewissen.
So Gott befohlen.

(Howard wird von der Wache hinausgeführt. In der Thür begegnet ihm Barillon.)

Siebente Scene.

Der Herzog. Barillon.

Barillon

(zu Howard, der hinausgeführt wird.)

Aha! — Lord Howard — und wohlescortirt!
Ich gratulire zu der Ehre, Lord!

(zum Herzog, indem er näher herantritt.)

Erlauben Eure Hoheit —

Herzog.

Barillon!
Jetzt ist er unser — Endlich!

Barillon.

Howard? Aber,
Das ist doch eben auch kein Kronhirschfang.

Herzog.

O nein, als Bluthund hab' ich ihn gekauft,
Des Waldes König in den Tod zu hetzen.
Ja, Barillon! jetzt kommt der Rache Stunde.
Lord William Russell ist in meiner Macht,
In meiner Macht mit allen seinen Freunden.
Die ganze, volle Wucht des Hohns, der Feindschaft,
Der bittersten Demüthigungen, die er
So manches Jahr auf meine Brust gehäuft,
Ich wälze Alles ab, ja auf ihn selbst,
Zerschmetternd ihn damit, werf ich's zurück.
Wie frei ich wieder athme! Jede Waffe,
Die er in diesem Kampf auf Tod und Leben
Gebraucht, sie kann ich gegen ihn nun wenden.
Das Erbrecht wollte er, die Königskrone
Mir rauben — und zum Gegendienste stürze
Ich von der Volksgunst höchstem Gipfel nieder
Ihn in den Staub. Zur Raserei hat gegen
Die Gläub'gen er die Massen aufgehetzt.
Ja, wegen des Complots, das aufgedichtet
Uns wurde, mußt' ich stumm und ruhig sehn,
Wie manches edle Haupt, der besten Freunde
Verkauft ward, unter Henkers Beil zu fallen.

Jetzt ist sein eigen Haupt in meiner Hand,
Und, fallen soll's, beim heiligen Ignaz,
Der jetzigen Verschwörung erste Sühne.
Ja, meine Herren Protestanten! Jetzt
Ist Eure Zeit gekommen für Complotte,
Und wie man dafür büßt, sollt Ihr erfahren.

Barillon.

Darf ich bemerken —

Herzog.

Heil'ge Mutter Gottes!
Ich danke Dir, daß Deine, meine Feinde
Du gnädiglich in meine Hand gegeben!
Mit neuem Licht soll Deine Ehre strahlen
In diesen traurig abgefallnen Reichen.
Nun soll mich Keiner hindern mehr, zu steigen
Mit Väter Glauben auf der Väter Thron!
Von nun an soll die einzig wahre Kirche
Die längst gebrochnen Zinnen neu erheben,
Des alten Glanzes volle Pracht entfalten,
Soll neben sich nur Eine Macht erkennen,
Die Macht, die dem Gesalbten Gott verlieh.

Barillon.

Vergebet, wenn ich Eure Hoheit störe
In der Gedanken heil'gem Fluge. Besser
Scheint mir, die Dankgebete aufzusparen,
Bis Euer ganz gewiß der Sieg.

Herzog.

Was mangelt?
Kleingläub'ger, der Du bist! Berichte nur

Gleich Alles Deinem Herrn. Erinnre ihn,
Die Zeit sey da, zu lösen das Versprechen
Von Dover und, vereint mit uns, den Schlag
Zu führen gegen Ketzerei und Aufruhr.
Mit des Gesetzes Schwert versichert man
Der größten Häupter sich, es fügt sich Alles,
Zu sichern unsern Zweck — Ein hübsch Complot,
Mit Zeugen und Angebern wohlgespickt,
Die Richter, die Geschwornen des Gerichts
In unsrem Dienst, und eines Königs Zorn,
Dank sey der Herzogin und ihren Klagen,
Entzündet gegen Russell mehr als je.
Und endlich nun Er selbst, dummdreist genug,
Mit Frau und Kind in London einzuziehen,
Des Kampfs gewärtig. Nun, was wollt Ihr mehr?
Erkennet Ihr den Finger Gottes nicht,
Der selbst das Netz geordnet? Ha, wir ziehen
Es nur zusammen, und der Fang ist unser!

Barillon.

Versteh' ich recht, so wollen Eure Hoheit
Ihn ohne weiteres gefangen setzen?

Herzog.

Natürlich, keine Zeit ist zu verlieren.

Barillon.

Ich zweifle nicht, daß Eure Hoheit tiefer
In dieser Sache blicke, als ich selbst —
Wenn ich zu rathen mir erlauben dürfte,
So würd' ich sagen: Gar bedenklich scheint,
Ganz ohne Vorbereitung Russell und

Die andren Lords zu fah'n. Ihr kennt so gut
Die große Gunst, der Russell bei den Massen
Genießt. Wird plötzlich ihnen kundgethan
Des Lieblings Haft, nur allzu leicht kann sich
Der Pöbel dann erheben und mit Sturm
Wälzt gegen dieses Schloß er sich heran,
Verlangt ihn frei, und rufet laut nach Rache —
Wer weiß, was dann das Ende werden mag,
Und eben, da zu stürzen Ihr ihn denkt,
Reicht Ihr ihm selbst die Siegesfahne dar.
Des Dulders Krone schafft Ihr ihm gewiß,
Sie wirkt, wie Eure Heiligen Euch lehren,
Mit wunderbarer Kraft im Tode fort.

Herzog.

So wollt Ihr also, daß aus Furcht vorm Pöbel
Ich unbenutzt verstreichen lassen soll
Den besten Anlaß, der sich bieten kann,
Des ersten Führers, meines schlimmsten Feinds,
Mich zu versichern?

Barillon.

Fern sey das, mein Prinz!
Um ihn mir ganz zu sichern würde ich
Ihm Ruhe gönnen, doch nur eine Weile,
Inzwischen sein Verbrechen laut verkünden,
Ihn fordern vor Gericht, in aller Stille
Ihn fangen dann, entkommen lassen endlich —

Herzog.

Entkommen lassen? spaßt ihr?

Barillon.

Nein, gewiß nicht.
Im Ernst behaupte ich, daß seine Flucht
Für Euch das glücklichste Ereigniß wäre.
Er selbst bekennte dadurch seine Schuld,
Und aus wär's mit dem Ansehn bei den Massen.

Herzog.

Nur allzu schnell gewönne er es wieder.
Ich muß den Baum mit allen Wurzeln heben,
Daß keine frischen Sprossen er mehr treibe.
Ich sollte jetzt Lord Russell flüchten lassen,
Da ich in fester, sichrer Hand ihn halte?
Ha! rathet doch dem Tiger, sich zu zähmen,
Der auf dem Sprunge nach der Beute steht!
Hält er sie in den Klauen, ja dann mag
Es eine Weile ihn vergnügen, ehe
Er sie zermalmt, das Zucken zu beachten —
Gethan sey nun der Sprung — die Zeit ist reif.
Ich muß zum König, Alles zu bereiten.
(geht hinein zum König.)

Achte Scene.

Barillon
(allein, dem Herzog nachblickend.)

Ein ächter Stuart! — blind, fanatisch, grausam —
Ihn lehrte nichts des Unglücks herbe Schule —
Geweiht den dunklen Mächten, wie sein Haus.
Nun, rase fort, wie Dich Dein Unstern treibt!
Versuchen will ich doch, ob ich Dein Opfer
Für dieses Mal Dir noch entreißen kann.

Nicht wohl kann Frankreich dulden, daß ein Stuart
Ganz ohne seine Hülfe siegreich sey.
Als Gegengewicht bewahren wir Lord Russell.
Ich fürchte nur, er traut auch jetzt noch nicht
Dem Rath, den ich ertheile. Wohl, die Warnung
Muß ihm durch Lady Rachels Hände kommen,
Sein Stolz hält gegen ihre Angst nicht Stich,
Und flüchtet er, dann muß er Frankreich suchen.

(geht ab.)

Neunte Scene.

Ein Zimmer bey **Lord Russell** in Southampton House in London. Die **Lords Russell, Grey, Essex, Cavendish, Sir Algernon Sidney, Mr. Hampden** und mehrere Häupter der Opposition sind soeben zusammengetreten um einen langen Tisch, worauf Schreibmaterialien, silberne Kannen mit Wein, Gläser u. s. w.

Lord Russell
(sitzt in einem erhöhten Stuhl.)

Nun, meine Freunde, nehmet alle Platz!
Ihr kennt den Zweck, der uns vereinigt hier,
Es gilt, den endlichen Beschluß zu fassen,
Wie unser Vaterland zu schützen sey
Vor Pabstthum und Gewalt, die es bedroh'n.
Doch, ehe wir zum ernsten Werke schreiten,
Wollt alle einen Becher mit mir leeren
Auf Englands König und die alte Freiheit!

Alle (wie mit Einer Stimme.)

Auf Englands Freiheit!

Sidney (erhebt seinen Becher wieder.)

Auf Sieg im Kampf mit Hofestyranney!

Russell.

Doch auf Gesetzes Grund, Sir Algernon!

Sidney.

Die Grenzen des Gesetzes sind verletzt.
Wer seines Landes Hauptgesetz will brechen,
Hat außer seinen Schutz sich selbst gestellt.

Russell.

Des Andren Fehle löst nicht unsre Pflicht.

Sidney.

So redest Du, Lord Russell, Du, der erste,
Dem Erben abzusprechen seine Krone?

Russell.

Das will ich noch, nach höh'rem Rechte aber,
Dem Recht des Volks.

Sidney.

So willst Du ja, wie ich.
Das Recht der Nothwehr muß das Volk gebrauchen.

Russell.

Doch nicht durch blut'gen Aufstand und Gewalt,
Genug davon hat schon das Land gesehen,
Nein, ruhig, einig soll sich offenbaren
Des Volkes Wille durch die rechte Stimme,
Sie ist das Parlament.

Sidney.

Ja, ganz vortrefflich.
Doch dazu wird erfordert, daß es sich

Aus eigner Machtvollkommenheit versammle,
Denn, daß der König es nicht mehr beruft,
Ist nur zu sicher. Nun, mag's so geschehn,
Dann kommt ja Alles, wie ich es gewünscht.
Das Parlament stürzt dann die Königsmacht,
Und England athmet endlich wieder frei,
Wie einst, zur stolzen Zeit der Republik.

Russell.

Doch Achtung heischt zugleich der Krone Recht,
Nichts Gutes bringen uns die Uebergriffe.
Gezeigt hat England, daß es königlich
Gesonnen, als nach langer, theurer Probe
Vom Werth der Republik, es endlich doch
Sein altes Königshaus zurückberufen.
Auch glaube ich, der Glanz des Königthums
Mit Volksfreiheit inniglich gepaart,
Gestützt auf unsren reinen Christenglauben,
Ist dieser stolzen Inseln rechte Krone.
Und nicht soll dieser volle, goldne Kranz
Dahingeworfen werden, weil Ein Blatt,
Ein einzelnes, sich giftig, unächt zeigte.
Den üblen Keim allein entfernen wir,
Bevor er noch sein Gift verbreiten konnte,
Und rein und hehr erglänzt die Krone wieder.
Leichtsinnig ist der König, doch gutmüthig,
Wohl schwach, von denen, die er um sich hat,
Geleitet leicht zum Bösen wie zum Guten.
Von ihm hat England garnichts zu befürchten.
Wenn nur der böse Genius nicht wäre,
Und das ist Herzog Jakob, der Jesuit.

Des Königs Bruder und des Thrones Erbe,
Des Pabstthums dunklen Lehren, dem Gelüste,
Allein zu herrschen, wild und blind ergeben,
Hat selbst verschuldet, daß der Protestant
In ihm den König nicht wird achten können.
Es gilt, durch einen Parlamentsbeschluß
Ihn auszuschließen, doch nur ihn allein,
Vom Anspruch auf den Thron. Dann geht sein Recht
Auf die Maria, seine Tochter, über.
Sie ist erzogen in dem reinen Glauben,
Vermählt mit Wilhelm von Oranien,
Dem Freund der Reformirten, wie der Freiheit.
So wird in Frieden alle Furcht entfernt,
Und sicher blicket England in die Zukunft,
Von Freiheit und von Wahrheit schön erleuchtet.

Sidney.

Gar leicht und herrlich klingt das Alles. Schade,
Daß dem Gebäude jede Basis fehlt.
Wie kannst den Parlamentsakt Du erwirken,
Wenn Du nicht dulden willst, daß ungerufen
Die beiden Häuser sich versammeln sollen?
Du weißt, daß die Versammlung jedes Mal
Vom König wurde aufgelöst, sobald
Die Bill erschien, den Bruder auszuschließen.
Solange man auf diesem Plan beharrt,
Beruft der König nie das Parlament.

Russell.

Ich hoffe noch zu Gott, daß sich der König
Bewegen lassen wird, wenn die Gefahr,
Worin das Land, das Haus, die Krone schweben,

Ihm ernst und dringlich vorgehalten wird;
Vom ganzen Volk, mit Unterschrift versehen
Vom ersten Lord bis zu dem letzten Bauer,
Muß man ihm eine Bittschrift überreichen,
Das Parlament mög' Seine Majestät
Sofort berufen und in Gnaden hören,
Was es verhandle von der Successsion.
Wo nicht, so stehe Keiner ihm dafür,
Daß nicht das Land in Unruh sich erhebe.

Sidney.

Ha! eine Bittschrift — die wird Großes wirken —
Gehandelt, nicht gebeten werden muß! —

Russell.

Wie ich sie mir gedacht, so ist die Bittschrift
Wohl eine größre That, hat mehr Gewicht
Als leicht zu dämpfende Gewaltversuche,
Die nur das böse Element verschlimmern.
Laßt uns das letzte Mittel doch versuchen,
In Frieden diesen unheilsschwangren Knoten
Gelöst zu sehn. Doch, schlägt auch dieses fehl,
Beharrt der Hof auch dann auf seiner Blindheit, —
Nun wohl, dann glaub' ich, es ist Gottes Wille,
Daß wir mit Macht das Recht uns sollen wahren.

Sidney.

Die Zeit geht hin mit solchen Weiterungen.
Laß sich das Volk erheben und selbst nehmen,
Was man mit Bitten, Seufzen nicht erlangt.

Lord Cavendish.

Das Volk ist dazu noch nicht reif, und wir

Besitzen nicht die Macht, es zu erwecken.
Ich stimme daher für Lord Russells Bittschrift —
Wirkt auch sie nicht — dann ist das Maß erfüllt,
Und England wird freiwillig sich erheben.

Die Uebrigen
(ohne Sidney.)

Die Bittschrift + ja — die Bittschrift laßt uns hören!

Russell.

Ich habe den Entwurf verfaßt, und werde
Ihn nunmehr Eurer Prüfung unterwerfen.
Wenn wir uns um den Wortlaut einig sind,
Erhält durch Wahl ein Jeder seinen Theil
Des Landes, wo er Unterschriften sammle.

Cavendish.

Ein Wort noch, ehe wir damit beginnen —
Es fehlt in der Versammlung Einer. Wo ist
Lord Howard?

Grey.

Weiß der Himmel!

Cavendish.

Die Hölle besser.
Ich trau' ihm nicht. Es gehn eigne Gerüchte
Von ihm. Man hat ihn neulich noch gesehn,
Verkehrend mit zweideutigen Gesellen.

Russell.

Er bleibe, wo er ist. Was macht das uns?
Die Sache drängt zum Ende und zum Schluß.

Wer nicht zugegen, wird auch nicht gefragt.
Wer kommt? —

Zehnte Scene.

Die Vorigen. Lady Rachel (kommt bleich und athemlos durch eine Seitenthür hereingestürzt, mit einem offnen Briefe in der Hand.)

Lady Rachel (zu Russell.)

Verrätherei — O, rette Dich!

Alle (sich erhebend.)

Mylady Russell!

Russell
(eilt ihr entgegen und umfängt die halb ohnmächtige. Die Uebrigen gruppiren sich um sie.)

Rachel — theure Gattin —
Wie bleich Du bist — was fehlt Dir? — Doch bedenke,
Wir sind hier nicht allein.

Rachel (sucht sich zu fassen.)

Verzeiht — ihr Herren —
Der Schrecken — die Gefahr — mein William — sieh,
Wie wahr war meine Ahnung! Howard hat
Verrathen Dich und Deine Freunde — Schon ist
Des Königs Wache auf dem Wege, Euch
Zu fah'n. — Lies diesen Brief. — So eben brachte
Ein Unbekannter ihn. Es gilt Euch alle.

Russell
(nimmt den Brief und liest)

„Mylady!

Ein Freund Eurer und Eures Hauses hat in diesem Augenblicke erfahren, daß Seine Majestät so=

eben die Ordre vollzogen hat, Lord Russell und einige andre Häupter der Opposition, als Theilnehmer an einer neulich entdeckten Verschwörung gegen das Leben des Königs und des Herzogs, gefangen nehmen zu lassen. Die Angeber sind Oberst Rumsey und Lord Howard. Alles ist vorbereitet zum Verderben Eures Mannes. Nur schleunige Flucht kann ihn retten. Mögen diese Zeilen in Eure Hände gelangen, ehe der Sheriff mit der bereits abgeschickten Wache Eure Wohnung erreicht, das wünscht von Herzen

Ein Freund am Hofe."

Essex.

Lord Howard! — O, ich Unglückseligster,
Der ihn empfohlen habe! Und der Rumsey,
Jetzt fällt's mir bey — ich sah ihn, diesen Schurken
Bei Shephard — jenen Abend, als Lord Howard
Uns eingeladen, dort uns zu versammeln —

Cavendish.

Auch allerley verdächtig Volk war da —

Essex.

Ja, ja. Ich sehe jetzt, in eine Falle
Hat man uns dort gelockt. Jetzt schwören sie,
Daß wir gesehen worden sind in ihren
Zusammenkünften — und die Schuld ist mein!
Ich stand für Howard ein — Was soll ich thun?

Sidney.

Was ist zu unternehmen?

Grey.

Flucht! — Komm mit mir,
Ich halte lange schon bereit die Stätte,
Von der man leicht hinaus auf's Land entkommt,
Ganz in der Nähe —

Rachel.

Folge ihm, mein William!
Ich komme mit den Kindern bald Dir nach.

Russell
(hat inzwischen ruhig und nachdenklich dagestanden.)

Ich bleibe. Fasse Dich, geliebtes Weib!

Rachel.

O Gott! — die Ahnung — ja, es ist vorbey! —

Sidney.

Komm mit uns, Russell! Nicht in jenes Schlupfloch,
Zum offnen Kampf mit dieser Tyranney.
Erfüllt ist jetzt ihr Maß. Verkünden wir
Dem Volk, womit man seinem Liebling droht.
Der Freiheit Banner tragen wir umher,
Und tödten die, die tödten uns gewollt.

Grey.

Nein, nein, das kann nicht glücken. Denn das Volk
Ist zu unvorbereitet, und die Macht
Des Königs ist zu stark. Wir müssen flüchten;
Mit unsrer Freiheitssache, unsrer Rache
Die bessre Zeit erwarten. Komm doch, — komm!

Russell.

Was muß ich hören! Also sind wir wirklich
Verschworne Königsmörder, wie man's sagt —
Daß wir, auf diese erste, lose Botschaft
Von niedriger Angeberei, entweder
Den Dolch des Mörders selber wollen schwingen,
Doch lieber noch uns feig verkriechen möchten?
Das Eine und das Andre stempelt uns
Als dessen schuldig, deß man uns bezüchtigt,
In unsres Volkes, in der Nachwelt Augen.

Sidney.

Ha! das ist wahr. Ich dachte nicht daran.

Rachel (wie für sich).

O, daß er Recht hat!

Cavendish.

Nun, sag' an, was thun?

Russell.

Ein Jeder, der von der Beschuldigung
Des niederen Verräthers frei sich weiß,
Er gehe ruhig heim und harre still,
Wie seiner Unschuld ziemt, was kommen mag.
Denn nirgend anders ist so stark der Britte
Als wie im eignen Haus. Ich bleibe hier.

Rachel.

O, William!

Russell.

Fasse Muth, geliebtes Weib!

Ihr theuren Freunde alle, gehet heim!
Euch droht, ich hoffe sicher, nicht Gefahr.
So leicht wird man nicht wagen, seine Hand
An Englands erste Männer anzulegen,
Auf plump unglaubliche Beschuldigung.
Wagt man es doch — wir kämpfen mit den Waffen
Des Rechts — und jede Jury spricht uns frei.
Es giebt Gesetz und Recht doch noch in England!

Grey.

Doch falsche Zeugen auch, erkaufte Jury,
Von ihnen mag nicht ich gerichtet werden.
Lebt wohl, Lord Russell! Wem sein Leben lieb,
Der folge mir!

(eilt hinaus; ihm folgen die übrigen, außer Sidney, Essex und Cavendish.)

Elfte Scene.

Lord und **Lady Russell. Sidney. Essex. Cavendish.**

Russell.

Wie ist das, meine Herren!
Ihr folget nicht Lord Grey?

Sidney.

Wir bleiben hier,
Zu theilen Euer Schicksal, William Russell.

Russell (ergreift ihre Hände).

O — Sidney — Essex — Cavendish! — O — Freunde —
Habt tausend Dank für Eure edle Absicht.
Wenn solche Treue sich in England findet,
Dann darf man an der Rettung nicht verzweifeln.

Doch soll nicht darum seine beste Kraft
Für dieses Eine Mal gewaget werden.
Wenn man Euch hier ergriffe, nützt das mir?
Es gilt nur mich. Ich bin zu Hause hier.
Geht heim! Wir sind ja damit nicht getrennt,
Denn uns verbindet das gemeine Band,
Nicht der Gefahr allein, der Hoffnung auch.
Will Er, so rufet Gott an's Werk uns wieder.

Cavendish.

Wir können Dich nicht hier allein verlassen.

Russell.

Ich bin ja nicht allein. Hier ist die Frau,
Was ist mir mehr vonnöthen?

Rachel.

Habe Dank!

Essex.

O, laß mich bleiben. Düster ist die Seele,
Von Deiner Nähe werde ich gestärkt.

Russell.

Ich würde selbst wohl schwach, wenn Ihr hier bliebet.
Geht, während es noch Zeit. Ich fordre es.

Cavendish.

Wohlan, wir gehen, da es so Dein Wille.
Verlasse Dich auf uns. Auch in der Ferne
Bleibst Du in unsrer Wacht. Mit uns sey Gott.
Er stärke Euch, Mylady! — Kommt jetzt, Sidney! —

Sidney.

Russell, lebt wohl. — Wir waren einig nicht
Im Rathe, laßt es uns im Kampfe seyn.
Mylady, guten Muth! —

Russell.

Wir sehn uns bald.

(Sidney, Essex und Cavendish gehen ab.)

Zwölfte Scene.

Lord und Lady Russell.

Rachel.

Fort sind sie Alle, und — Du bleibest hier!
So ist es wahr? — Es war kein dunkler Traum —
Du flüchtest nicht?

Russell.

Noch immer zweifelst Du?
Ich glaubte, daß Du mich verstehest, hierin
Seyst einig —

Rachel.

O, mein William! Ja, ich ringe,
Zu Deiner Märtyrgröße mich zu heben.
Wohl ist es hart, sein Herz der strengen Ehre
Zu opfern —

Russell.

Nicht der Ehre dieser Welt —
Doch für der Seele Leben, für die Wahrheit —
Für unsre Liebe auch. Du könntest lieben
Den, der sein besser Selbst verrathen wollte?

Rachel.

O William, William! Du kannst nicht ergründen
Die Tiefen meiner Liebe. Ja, Dich liebt' ich,
Ob Spott und alle Schmach sie auf Dich häuften,
Wenn Du mir bliebest, Du gerettet wärest.
Doch — hörtest Du nicht Lärm da draußen, William,
Sie kommen, Deine Mörder — oh, sie führen
Dich auf's Schaffot! — Ah!

(auf den Knien.)

Um Gotteswillen,
Ich kann es nicht ertragen, sey barmherzig!
Bedenke mich, bedenke unsre Kinder!
Es ist noch Zeit — Du kennst die Hinterthür
Dem Flusse zu — dort finden wir ein Schiff —
Wir ziehen fort — weit über's Meer — dahin,
Wo Niemand dieses finstre England kennt,
Wo Niemand ahnet, was sich hier begeben.
Dort ist der Himmel freundlicher und milder,
In lichten Wäldern, an den klaren Strömen,
Fern von den Stürmen, die uns hier bedrohen,
Da wollen wir ein trautes Leben führen,
Den Kindern und uns selbst allein geweiht!
O komm, mein William, folge uns dahin!

Russell.

Das ist das Schwerste. Gegen Dich zu streiten
Vermag ich kaum. Ich will Dich nur erinnern
An jene Worte, die Du sprachst auf Stratton,
Als Du mich hieher zu geleiten wünschtest:
„Was wäre meine Liebe" — sagtest Du,
„Was wäre meine Liebe", wollt' ich Dich

In träger Ruhe hier allein besitzen,
Wenn ich nicht folgen wollte, oder könnte
In die Gefahr, zu der die Pflicht Dich ruft?" —

Rachel.

Das sagte ich? — Ja — ich erinnre mich,
Gelobte auch, mit Bitten oder Klagen
Dich nie zu quälen. Dienen wollte ich
Sogar als Hülfe und als Stütze Dir.
Und nun, wie habe ich mein Wort gehalten?
Was habe ich gebeten? O, vergiß,
Die Angst, der Schrecken redete aus mir —
Bleib' hier — geh' in den Tod — verachte mich nur nicht!

Russell.

O, sprich nicht so! — Wohl mußte Deine Angst,
Dein bittrer Schmerz den vollen Ausbruch finden.
Er ist vorbey. Ich les' in Deinem Auge,
Auf Deiner Stirn steht hell und klar geschrieben,
Gewichen von der Seele ist der Nebel,
Du siehst jetzt ein, Du faßt beherzt die Wahrheit,
Daß ich nicht flüchten kann und darf, jetzt eben,
Wo man als Hochverräther mich verklagt.
Durch Flucht spräch' ich das Schuldig über mich —
Dann lieber schuldlos das Schaffot besteigen!
Doch fürchte nicht. Es wird soweit nicht kommen.
Die Angst läßt die Gefahr Dich übertreiben.
Was können sie mir thun? Ein kurz Gefängniß,
Und dann — sie können es nicht hindern — offne
Gesetzliche Erörtrung meiner Sache,
Vorm öffentlichen, höchsten Richterstuhl.
Da werde ich im Angesicht des Landes,

Will's Gott, so klar beweisen meine Unschuld,
Mein Recht, des Volkes Recht, daß keine Jury,
Und sey sie noch so feindlich, noch so feil,
So leicht mich zu verdammen wagen wird.

Rachel.

Wohlan, so gehe dem Geschick entgegen,
Ich will nicht länger Dir im Wege stehn.
Gott leiht mir Stärke, Alles zu ertragen,
Und eine Stütze Dir im Kampf zu seyn.
Doch mußt auch Du erinnern, was auf Stratton
Du mir versprachst, daß ich in Deiner Nähe
Stets weilen dürfte. Bis nach London hin
Bin ich Dir schon gefolgt. Der nächste Schritt
Führt in's Gefängniß. Und von da geht wohl
Der Weg gleich an die Schranke des Gerichts.
Ich bin Dein Secretair, jetzt recht im Ernst,
Und Du sollst sehen, was das Weib vermag,
Wenn es die Kraft aus seiner Liebe schöpft.

Russell (umarmt sie).

Geliebte Gattin — O, ich weiß es wohl! —
Die Liebe eines Weibes ist der Himmel,
Der Welten birgt in seinem süßen Raum,
Mit Licht und Wärme Alles hold erfrischend,
Selbst eines Kerkers Nacht —

(In diesem Augenblick hört man draußen starken Lärm, als drängen Bewaffnete in den Vorsaal ein.)

Rachel.

O Gott — sie kommen!

Dreizehnte Scene.

Taunton, der alte Haushofmeister, stürzt herein, hinter ihm die erschreckte Dienerschaft. — **Die Vorigen.**

Taunton.

O Herr — Mylord! —

Russell.

Nun sprich, was hast Du, Alter?

Taunton.

Da draußen ist ein Trupp Bewaffneter,
Mit Londons Sheriff, der den Einlaß fordert
In Königs Namen —

Russell.

Gut, so laß sie kommen.

Taunton.

Mylord — sie suchen Euch! — der Wagen steht
Bereit, zum Tower Euch zu führen, Herr! —
Wir können sie aufhalten eine Weile,
Indeß ihr —

Russell.

Führt den Sheriff doch herein!
Hier kann er Lord und Lady Russell finden.

(Taunton verbeugt sich, und öffnet beide Flügelthüren nach dem Vorsaal. Lord Russell bleibt ruhig in der Mitte des Zimmers stehn, seine Gattin an der Hand haltend. Indem der Sheriff, welcher seinen Amtsstab trägt, und von Bewaffneten begleitet ist, eintritt, fällt der Vorhang schnell.)

Dritter Act.

Cabinet des Herzogs von York in Whitehall.

Erste Scene.

Der **Herzog von York**, allein, geht ein paarmal unruhig auf und ab. Dann klingelt er. Ein wachthabender Cavalier tritt ein.

Herzog.

Noch immer keine Meldung von Old Bailey?

Cavalier.

Nein, Eure Hoheit.

Herzog.

Alles ruhig sonst?

Cavalier.

Ja, doch in dichten Massen steht das Volk,
Umringend das Gerichtslocal, zu hören
Das Urtheil in Lord William Russells Sache.
Es geht ein dumpfes Murmeln durch die Haufen,
Wie sachtes Meeresbrausen vor dem Sturm.
Des Königs Reiter halten sie in Zucht.

Herzog.

Die Coldstream Garde rücke aus und stelle
Sich um das Schloß, die Straßen nach dem Tower

Besetzen die Dragoner, wenn dahin
Zurückgeführt wird der Gefangne. — Eins noch,
Sorgt auch, daß Jeder, welcher vom Gericht
Nachrichten bringt, gleich vorgelassen werde.

Zweite Scene.

Herzog
(allein, beständig in Unruhe auf und nieder gehend.)

Es dauert lange — ja — es dauert lange.
Schon früh begann die Sitzung des Gerichts,
Und noch kein Resultat. Es müssen also
Die Meinungen sich theilen, — Zweifel walten.
Ich glaubte doch, ich hätte der Geschwornen,
Und auch des Richters gänzlich mich versichert.
Wie, wenn er dennoch freigesprochen würde?
Dann wäre Russells Sieg mein Untergang —
Der König ist zu schwach, zu widerstehn,
Kann er nicht einen Schein des Rechts erblicken.
In diesem Augenblicke wird entschieden,
Ob unsres Hauses gottverliehnes Recht,
Das unverantwortliche, herrschen soll
In diesen Reichen, ob die Macht des Volks.
Es handelt sich, ob unsre heil'ge Kirche,
Die einzig seligmachende, durch mich
Auf's Neue dieses Land umarmen soll,
Ob Ketzerei, mit zügelloser Freiheit
Das freche Haupt für immer soll erheben.
O Sanct Ignatius, hoher Schutzpatron,
Du, dem die große Lehre wir verdanken,
Daß jedes Mittel, List und auch Gewalt,

Erlaubt ist in dem Dienst der heil'gen Sache,
O, schütze selbst Dein Werk in dieser Stunde!
Erleuchte die Geschwornen, daß sie rufen
Ein Schuldig, Schuldig über William Russell!
Nimm mein Gelübde gnädig an, daß ich
Zum Dank für diesen Sieg, in London selbst,
Wenn ich einst König bin, ein reiches Stift
Errichten will für die Gesellschaft Jesu! —

Dritte Scene.

Der Hofcavalier meldet:

Graf Barillon! welcher zugleich eintritt.

(Der Cavalier geht ab.)

Herzog (eilt ihm entgegen.)

Herr Graf! — Herr Graf! was bringt Ihr mir —
Das Urtheil, ist's gesprochen?

Barillon.

Nein, mein Prinz.
Ich komme nur hieher, Euch zu berichten,
Wie weit man vorgeschritten ist. Ich zweifle
Doch nicht, daß das Erkenntniß günstig fällt
Für Eure Hoheit.

Herzog.

Aber lange währt es.
Ja, wollt Ihr glauben, Graf, daß ich zu fürchten
Fast angefangen —

Barillon.

Daß die wohlgewählten,

Die gutbezahlten Jurymänner doch
Im Stich Euch lassen könnten. Ich bekenne,
Es war ein Augenblick in der Verhandlung,
Wo selbst ich solchen Abfall möglich hielt.

Herzog.

Was sagt ihr? — Wie? —

Barillon.

Ermesset selbst, mein Prinz,
Ob ich bisher den Mann gezeigt, der leicht
Sich läßt bewegen. Staatsgeschäfte und
Gewöhnung an den Gang der Politik —
Sie hatten, wie ich meinte, das Gefühl
So ziemlich abgekühlt. Ich habe oft
Mit Ruhe, ja mit Kälte angesehn,
Wie Unschuld, Jugend und Talent zum Opfer
Den höh'ren Interessen fallen mußten.
Und doch ward ich auf's Tiefste heut ergriffen
In der Verhandlung gegen William Russell,
Als Lady Russell an die Schranke trat.

Herzog.

Was? — Lady Russell? — Lord wollt Ihr wohl sagen.

Barillon.

Nein, Lady Rachel folgte selbst dem Mann
An jene Stätte. Russell wiederholte
Zunächst den Antrag, daß man ihm gestatte
Gesetzeskundige Vertheidigung —
Ihr wißt — das ward verweigert.

Herzog.

Weiter, weiter!

Barillon.

Als abermals dies abgeschlagen wurde, bat
Er nur um die Erlaubniß, die Papiere,
Die zur Vertheidigung er mitgebracht,
Zu brauchen, und auch Jemand bey sich haben,
Der sie ihm ordnen, mancherlei notiren,
Und sein Gedächtniß unterstützen könne.
Der Oberrichter willigte darein,
Und hieß ihn, einen Diener dazu wählen.
Doch Russell sagte: „Meine Frau ist hier,
Sie wird es thun!“ — da ging ein Wogenschlag
Von Angst, von Rührung, von Bewunderung
Durch jene ganze, große Menge, die
Das Zimmer des Gerichts fast überfüllt.
Denn siehe! Lady Rachel trat hervor,
In stiller Würde und Holdseligkeit,
Und setzte sich auf die Verbrecherbank,
Dicht an des Gatten Seite. Sie war bleich,
Doch ihre schönen Augen strahlten hell,
Sie war geschmückt, als ginge es zur Hochzeit.
Da sitzt sie nun die lange, lange Zeit,
Trägt in Geduld das peinliche Verhör,
Ermüdet nicht zu schreiben, zu notiren,
Sie hilft dem Mann, die Zeugen vorzuführen,
Verliert die Fassung keinen Augenblick,
Obgleich die Frage: Leben oder Tod —
Für den, deß Leben ja ihr Alles ist,
Beständig von dem Richter, von den Zeugen

Gezückt wird gleich dem Stich des Dolches gegen
Des armen Weibes Herz.

Herzog.

Beim heil'gen Ignaz!
Ihr sprecht ja ganz begeistert, Barillon!
Wenn dieser Hergang solche Wirkung machte
Auf Euch, wie muß er nicht die Weicheren
In der Versammlung angegriffen haben,
Ja, die Geschwornen! — Ha — das war nicht klug
Vom Richter, Scenen dieser Art zu dulden.
Ich werd' es ihm gedenken. Doch, was mehr,
Was that man dann? —

Barillon.

Man rief die Zeugen auf.
Erst Oberst Rumsey. Doch, da ist er ja.
Er mag es selbst berichten. —

Vierte Scene.

Die Vorigen. Oberst Rumsey (tritt hastig ein).

Rumsey.

Mein Herzog! —

Herzog.

Was giebt's? — Ihr seid verstört — Ist Alles aus?

Rumsey.

Das nicht, doch schlecht steht es mit unsrer Sache,
Kommt uns nicht rasch Entsatz. Klar war mein Zeugniß,

Und mächtig seine Wirkung. Leider folgten
Der feige West, der allzu weiche Shephard.
Sie waren augenscheinlich ganz verwirrt.
So dumm, so schwankend war, was sie erklärten,
Daß es gar leicht dem Angeklagten ward,
Die innren Widersprüche darzulegen.
Sodann erhoben sich Lord Russells Freunde,
Lord Anglesey, Lord Clifford, Doctor Burnet,
Bezeugend seines Lebens und Characters
Erhabne Reinheit, die den fernsten Hauch
Verdächtigender Flecken nicht ertrage.
Da lief ein Beifallsmurmeln durch die Menge,
Auch die Geschwornen schienen mir befangen,
Und weitre Zeugen sind nicht aufzutreiben —

Herzog.

Es bleibt ja noch Lord Howard — wo war er?

Rumsey.

Ist zweimal schon vergeblich aufgerufen,
Läßt sich nicht sehn. Man sagt, ihn plagen Scrupeln.

Barillon (zur Seite).

Die mein französisch Gold ihm beigebracht.

Herzog.

Der Feigling! Doch, er ist in meiner Hand.
Ihn werd' ich wissen zur Vernunft zu bringen.
Geht in's Gericht zurück, Rumsey, und bittet,
Daß man noch eine Weile das Verhör
Fortsetzen möge. Gleich wird Howard kommen.

(Rumsey geht ab.)

Fünfte Scene.

Die **Vorigen,** ohne Rumsey. Nachher ein **Hofcavalier.**

Herzog.

Komm, Barillon, zu Howard!

Barillon.

Ihr wollt selbst,
Mein Herzog? — Kann nicht ich allein —

Herzog.

O, nein,
Ich will ihn sehn. Er ist ganz in der Nähe,
Wir dürfen keinen Augenblick verlieren.

(Indem er hinauseilen will, kommt ihm ein Hofcavalier entgegen und überreicht ihm einen Brief mit den Worten.)

Hofcavalier.

Ein Bote brachte diesen Brief von Tower,
Er sagt, er muß sofort geöffnet werden.

(geht ab.)

Herzog
(öffnet den Brief.)

Vom Gouverneur des Towers. — Ha — was seh' ich —
Lord Essex! — welche Schreckensthat! — und doch,
Wie höchst gelegen! — glücklich Ungefähr!
St. Ignaz — habe Dank! — Wer könnte zweifeln,
Daß dies Dein Werk — es ist ein wahr Mirakel!
Komm Barillon — zu Howard nun! — Er soll
Nicht blos als Zeuge dienen gegen Russell, —
Er soll auch dem Gerichte überliefern
Ein greulich Zeugniß aus der Todten Reich,

Der Sünde schwarze, todesschwangre Botschaft.
Ihr blutig rother Schein wird überschatten
Selbst Lady Russells weißen Unschuldsglanz! —
(eilt hinaus.)

Barillon
(indem er ihm folgt.)

Was ist geschehen? — O, der Niederlage,
Daß ich es nicht erfahren! — Nichts gelingt,
Es ist, als würden alle meine Netze
Zerrissen schier durch eine Hand von Eisen! —

Sechste Scene.

Gerichtssaal in Old Bailey. Im Hintergrunde, auf einer Erhöhung, der **Lord Oberrichter** in seiner rothen Amtstracht, mit Beysitzern und Secretairen. Auf der linken Seite der Scene eine Loge für die Geschworenen, zur rechten die Schranke des Angeklagten, an welcher **Lord Russell** aufgerichtet steht; an seiner Seite, dem Proscenium zunächst, sitzt **Lady Rachel**, beschäftigt zu schreiben, Papiere zu ordnen und ihm Noten zu reichen. — Der Saal ist angefüllt mit Zuhörern und Bewaffneten.

Der Lord Oberrichter.

Es werden hiemit Alle und ein Jeder,
Die in der Sache gegen den Lord Russell
Noch Zeugniß abzulegen haben möchten,
Damit hervorzutreten aufgefordert.
(Allgemeine Stille. Endlich sagt Oberst Rumsey, der eben eingetreten ist):
Lord Howard ist gemeldet.

Eine Stimme aus den Zuhörern.

Kann nicht kommen.

Oberst Rumsey.

Ihm war nicht wohl, doch ist er besser schon,
Und wird gleich kommen, das kann ich bezeugen.

Stimme.

Es ist nicht recht, die Zeit so auszuziehn.
Man stimme ab! —

Mehrere Stimmen.

Man stimme ab! Lord Russell
Darf nicht gerichtet werden — gebt ihn frei!

Oberrichter (zur Wache.)

Constabler, sorgt, daß Ruh und Stille herrsche!
(Nach einer Pause.)
Zum dritten, letzten Male frage ich,
Eh' das Gericht beginnet, abzustimmen,
Hat Jemand mehr zu zeugen gegen ihn?

Ein Gerichtsdiener meldet:

Lord Howard!

Mehrere Stimmen:

Ha — da ist er!

Lady Rachel
(fährt unwillkührlich auf.)

Also doch!
(faßt sich wieder und setzt sich an ihre Arbeit.)

Siebente Scene.

Die **Vorigen.** **Lord Howard** wird hereingeführt, von der Wache unterstützt. Er ist bleich und schwankt und wird von der Wache mitten auf die Scene geführt, vor den Sitz des Oberrichters.

Lord Oberrichter.

Ihr seid als Zeuge angemeldet, Lord!
Doch, Ihr seid krank — Ihr schwankt — dort — nehmet Platz.

Howard

(hat sich halb ohnmächtig in einen von der Wache hingestellten Stuhl fallen lassen, faßt sich nach und nach, und sagt endlich abgebrochen.)

Mylords und Gentlemen! — Vergebt, ich bitte, —
Daß ich — hab' warten lassen — das Gericht —
Doch ach — die schreckliche Begebenheit —
O, gräßlich — gräßlich! —

Oberrichter.

Fasset Euch, Mylord!
Was ist geschehn? So redet!

Howard.

Eben als
Ich fertig stand, den schweren Gang zu gehn
Hieher, und, wie es Bürgerpflicht erheischt,
Zu zeugen gegen meinen edlen Freund,
Lord Russell — traf mich plötzlich, unerwartet
Des Todes, ja des Selbstmords blut'ge Botschaft. —
O, kaum vermag ich ganz es auszusprechen!
Mein — wie Lord Russells — Mitverklagter und
Gemeiner Freund — Lord Essex — der gefangen
Im Tower saß — ist diesen Augenblick
Gefunden worden — todt — steif ausgestreckt —
In seinem Blut — mit überschnittner Kehle!
Gemordet — Lord — gemordet — und das Schlimmste —
Gefallen unter seiner eignen Hand —
Die fest das Messer noch umklammert hielt!

(Allgemeines Murmeln des Entsetzens.)

Lord Russell

(indem er auf die Bank zurücksinkt und sein Gesicht mit beiden Händen bedeckt, unterstützt von Lady Rachel.)

O! Essex! Essex!

Oberrichter.

Das ist Gottes Urtheil!
Geschworne Männer des Gerichts! Ihr hört es!
Was brauchen wir mehr Zeugniß? dieser Mord
Zeugt gegen Essex nicht allein, durch ihn
Erhellt zugleich des Mitverklagten Schuld!

Russell

(der sich wieder erhoben hat, sagt ruhig.)

Ich protestire, Mylord Oberrichter,
Dagegen, daß Ihr so an die Geschwornen
Euch wendet, auf ihr Urtheil einzuwirken,
Durch Mittel, die nicht meine Sache treffen,
Um die allein es hier sich handeln darf.
Hat Essex selbst sein Leben abgekürzt,
— Was doch noch zweifelhaft — dann that er es,
Von Wahnsinn angefallen, aber nimmer,
Weil ihn die Last von einer Schuld gedrückt,
Die weder er noch ich je auf uns luden.
Vielleicht aus Kummer, weil er selbst die Schlange
Sich großgezogen, die den Giftzahn jetzt
Gewendet gegen uns. Es war Lord Essex,
Der diesen Howard bey mir eingeführt,
Und sich für seine Treu' verbürgte. Also,
Zurück zur Sache, meiner Sache.

Oberrichter.

Wir
Sind mitten drin, Mylord, und werden ihr
Weit tiefer auf den Grund bald gehen als
Ihr selbst wohl wünschen mögt. Beruhigt Euch.
Lord Howard! das Gericht erwartet, daß Ihr

In Sachen gegen William, Lord zu Russell,
Der angeklagt hier steht des Hochverraths,
Ableget Euer Zeugniß — Also sprecht,
Was wisset Ihr davon, was könnt Ihr zeugen?

Howard.

Ach! — wäre ich doch todt und fort wie Essex!
So würd' ich frei davon, hier zu bekennen
Die eigne, wie der besten Freunde Schuld.
In ihrer Todesstille würde dann
Die bleiche, stumme Lippe besser zeugen
Von jenem schwarzen Plan, als jetzt die bange,
Lebend'ge Zunge, hart gequält, vermag.
Allein, es muß geschehn. So sey es denn.
Die Pflicht, die Reue treiben mich dazu.
So wißt — es hatte sich ein Rath gebildet,
Ein Aufstandscomite von diesen Lords:
Grey, Monmouth, Russell, Essex und mir selbst,
Von Sir Algernon Sidney, Master Hampden.
Dreimal versammelten wir uns, zuerst
Bei Hampden, dann bei Russell, dann bei Shephard.
Berathen wurde über die Erhebung
Der Mißvergnügten. Boten gingen ab
Nach Schottland und nach Irland, dort die Stimmung
Zu prüfen. Endlich ward der Tag bestimmt,
Da Aufstand und Gewalt im ganzen Reich
Ausbrechen sollte, doch zuerst in London,
Wo sichre Rechnung auf zehn tausend Mann
Wir machten. Angefallen werden sollte
Des Königs Garde, eingenommen werden
Der Tower und Whitehall, wir wollten endlich

Des Königs und des Herzogs uns versichern,
Und dann das Parlament zum Herrn erklären.

Russell.

Howard! bedenkt, Gott hört, was Ihr jetzt sagt!

Oberrichter.

So laßt den Zeugen reden!
(zu Howard.)
Ihr seid sicher,
Daß sich an den Berathungen Lord Russell
Betheiligt hat?

Howard.

O, daß ich's leugnen könnte!
Doch ach! er war zugegen.

Oberrichter.

Saß er stumm?
Was sprach er?

Howard.

Jeder, der Lord Russell kennt,
Weiß auch, daß er kein Mann von vielen Worten,
Und doch der Erste stets in Wort und That.

Oberrichter.

Und wie war jener Kreis von Edelleuten
Verbunden mit den Mördern von Rye House?

Howard.

Verbunden wie das Haupt mit seinen Gliedern.
Rumsey und Walcot waren Zwischenträger,

Befördernd die Befehle jener Lords —
An Keeling, Rumbolt und die übrigen.

Russell.

Gott ist mein Zeuge, daß ich niemals kannte
Die Männer, die Ihr nanntet, ehe sie
Als falsche Zeugen gegen mich erschienen.

Howard.

Es schmerzt mich, daß ich wiederholen muß:
Lord Russell war mit diesen Männern allen
Zusammen — jenes letzte Mal, bey Shephard,
Wo man beschloß den Ueberfall der Garde,
Nachdem mißlungen der Versuch, den König
Bey Rye House zu ermorden.

Russell.

Ich weiß nur,
Daß ich mit mehren Freunden ganz zufällig
In Shephard's Weinhaus eines Abends kam,
Wo viele Leute sich versammelt hatten.
Man sprach wohl frei, wie es der Britte liebt,
Vom Zustand unsres Landes, doch ganz offen
Und allgemein. Man legte keinen Plan,
Soweit ich hören konnte. Wenn zur Stelle
Die Männer waren, die Lord Howard nannte,
So hat er sie gekannt, doch ich gewiß nicht.

Oberrichter.

Lord Howard, habt Ihr mehr noch zu berichten?

Howard.

Was ich gewußt, das habe ich bekannt,
Und hoffe, daß ich dadurch abgebüßt,
Was ich verbrochen gegen Land und König.

Oberrichter.

Und Ihr getröstet Euch, zu wiederholen
Vor dem Gericht, daß Euer Zeugniß wahr,
Und ohne Falsch und Vorbehalt gewesen?

Howard (zögernd).

Ich — habe — Wahrheit gesagt.

Stimmen aus der Menge.

Judas Ischarioth!

Oberrichter (zur Wache.)

Man führe jetzt den Lord zur Haft zurück.

Achte Scene.

Die **Vorigen,** ohne Howard.

Oberrichter.

Lord William Russell, habt Ihr mehr zu sagen,
Bevor die Sitzung aufgehoben wird?

Lord Russell.

Mylords und Gentlemen! Ich muß erkennen,
Daß meine Lage sehr unglücklich ist.
Man stellt mich hin, des schwärzesten Verbrechens
Verklagt. Ich seh' mein redlich, offen Wirken
Im Dienst des reinen Glaubens und der Freiheit

Des Volks von falschen Zeugen frech vermengt
Mit hassenswürd'gen Planen feiler Mörder.
Und mehr noch. Eifrig hat des Königs Rath
Gefördert Alles, was mir schaden konnte.
Ich stehe hier, ein Einz'ger gegen Viele.
Der Beistand der Gesetze schützt mich nicht,
Die Kunde fehlt gerichtlichen Verfahrens —
So muß mich drücken das Gefühl der Ohnmacht,
Die eigne Sache kräftig zu vertreten.
Doch hoffe ich, daß Ihr als meine Richter
Nach Billigkeit und Recht verfahren werdet,
Ich hoffe auch, daß Ihr, wenn gleich mir fremd,
Ihr Herren von der Jury, Euch als brave,
Rechtschaffne Männer mir bewähren werdet,
Die nicht unschuldig Blut vergießen wollen,
Gedenkend, mit dem Maß, womit Ihr messet,
Wird wieder Euch dereinst gemessen werden.
Ich zweifle nicht, Ihr Alle sehet ein,
Daß Jene, die da zeugten wider mich,
Den Meineid frech benutzten, um zu retten
Ihr Leben, und das meine preiszugeben.
Was nun die Schuld betrifft, der man mich zeiht,
Bekenn' ich frei, daß ich mich schuldig weiß,
Wenn es Verbrechen heißt, in allem Freimuth,
In offenkund'gem Streben, mit den Waffen
Des Worts und der Gesetze wachen wollen
Für seines Landes Freiheit, sie zu schützen,
Wenn der Papismus und die Tyrannei
In faulem Bund dies Volk zu knechten droh'n.
Seht, das that ich, und will es immer thun,
Solange Leben mir und Kräfte bleiben.

Gestanden sey's, ein festgeschloßner Kreis
Von Patrioten, von den ersten Männern,
Wir hatten uns das hehre Ziel gesteckt,
Zu dem erhabnen Zweck zu wirken, doch
Mit guten und erlaubten Mitteln nur.
Und unter diesen Männern, die zugegen
Hier wären, für mich Zeugniß abzulegen,
Wenn sie gefangen nicht gehalten würden,
Mit Stolz erkläre ich, daß unter ihnen
In Rath und That der erste ich gewesen,
Wo's Englands Ehre, Englands Freiheit galt —
Nicht suche man mich unter jenen Mördern,
Zu denen der Abtrünnige verfiel.
Des Landes Grundgesetz zu stürzen — nein,
Es vor Gewalt zu schützen war mein Ziel!
Ein treuer Unterthan war ich dem König
Von je anher, und schwerlich möchte sich
In diesen Reichen finden lassen Einer,
Der wärmer und aufrichtiger gebetet
Zu Gott um langes Regiment für ihn.
Bis zu dem Tag des Todes, wann er komme,
Wird dies Gebet in meinem Herzen seyn.
Und nun mich plötzlich angeklagt zu wissen,
In niederträchtiger Genossenschaft
Mit allem dem verworfensten Gesindel,
Die frevelhafte Hand zu legen wollen
An meines Königs Majestät — O,
So schreiend und so fremd dem innren Wesen,
Unglaublich, greulich ist ja der Gedanke,
Daß ich ihn auszudenken kaum vermag.
Auch kann ich nimmer glauben, daß ein Andrer,

Der mein verfloßnes Leben, meine Stellung kennt,
Im Ernst sich vorzustellen fähig sey
Lord William Russell als betheiligt bey
Dem schändlich rasenden Beginnen gegen
Des Königs Leben und des Landes Ehre.
Nein, sicherlich! — das wird nicht Einer glauben!
Mehr hab' ich nicht zu sagen. Gehet hin,
Und stimmet über mich, geschworne Männer.
Ich warte ruhig Euer Urtheil ab —
Gott ist mit mir — so sey Er auch mit Euch.

Oberrichter.

Die Wache führe den Beklagten fort,
Solange das Gericht die Sache prüft.

(Lord Russell, gefolgt von Lady Rachel, wird in ein Seitenzimmer hinter der Schranke geführt.)

Neunte Scene.

Die **Vorigen**, ohne Lord und Lady Russell.

Oberrichter (zu der Jury.)

Ich will Euch nur bemerken, Jurymänner,
Bevor Ihr Euch hineinbegebt, die Stimmen
Nun abzugeben, daß zur Frage steht,
Ob Russell gegen unsres Königs Leben
Ein Attentat gewollt, ersonnen habe.
Es liegt uns klares Zeugniß vor, daß er
Betheiligt war bei den Versammlungen,
Wo man beschloß, den Aufruhr zu erheben,
Und auch des Königs Garde zu ergreifen.
So möge Euer Urtheil denn entscheiden,
Ob solche Zeugnisse, die der Beklagte

Geleugnet wohl, doch nicht entkräftet hat —
Ob sie in sich nicht den Beweis enthalten,
Daß eine Hand, die sich vergreifen wollte
An jener Wache, der des Königs Leben
Zu schützen obliegt, gegen dieses selbst
Erhoben war? Mich will nun zwar bedünken,
Daß der Beweis kaum voller könnte seyn.
Auch bitte ich Euch, nicht das blut'ge Licht,
Das Grey's und Monmouth's Flucht und Essex's Selbstmord
Auf diese Sache wirft, zu übersehn.
So geht hinein und überlegt sie wohl,
Wie Eure Pflicht, wie das Gesetz Euch bietet.

(die Jury geht zur Linken ab.)

Wir werden selbst so lange uns entfernen.
Constabler! haltet Ruhe hier im Saal.

(der Richter geht mit seinen Beysitzern durch eine Thür im Hintergrunde ab.)

Zehnte Scene.

Die im Gerichtsaal zurückgebliebene Menge sammelt sich in verschiedenen Gruppen und sie reden leise untereinander. **Zwey Bürger** treten in den Vordergrund.

Erster Bürger.

Was meint Ihr, Bürger, wird es lange währen?

Zweiter Bürger.

Gewiß nicht, allzu klar ist ja der Fall.

Erster Bürger.

Ihr meint, er könnte freigesprochen werden?

Zweiter Bürger.

Doch nein! den haben sie. Er ist verloren.

Erster Bürger.

Ich kann's nicht glauben. So ein edler Herr!
Und seine Lady, wie sie schön und treu
Ihm an der Seite saß, und für ihn schrieb,
Ihm half, ihn tröstete. Dergleichen hat
Man niemals noch gesehen vor Gericht,
Daß ich erinnern kann. — Ich wette, Nachbar,
Der stummen Unschuldssprache ihrer Lippen,
Der stillen Bitte ihres schönen Auges
Kann selbst ein Jurymann nicht widerstehn.

Zweiter Bürger.

Laßt Ihr das Wetten, Ihr verliert, Herr Griffith, —
Verliert gewiß — zu stark ist das Gesetz,
Auch war Lord Howard's Zeugniß allzu klar,
Und dann, bedenkt die gräßliche Geschichte
Mit Essex, großen Eindruck machte sie
Auf die Geschwornen. Ja, ich sah es wohl.

Erster Bürger.

Den hat gewiß vernichtet Russells Rede!
Der Mann muß frei —

Ein junger Student (tritt hinzu.)

Ja, Meister, Ihr habt Recht —
Lord Russell, Freund und treuer Hort des Volks,
Er muß, er soll jetzt freigesprochen werden,
Und will nicht das Gericht, so muß das Volk
Für seine Freiheit sorgen.

Erster Bürger.

Und wie das?

Student

(eifrig, aber mit halb gedämpfter Stimme zu den Umstehenden.)

Hört mich, Ihr guten Leute, London's Bürger!
Wenn wir jetzt dulden, daß Lord Russell fällt,
So ist es mit der Freiheit, mit der Ehre
Der großen Stadt vorbey. Er darf nicht fallen,
Er muß gerettet werden. Das geschieht,
Wenn wir uns Alle dicht zusammen schaaren
Am Ausgang des Gebäudes, wenn man ihn
Zurückführt ins Gefängniß als verdammt
Zum Tode. Eng ist nur der Gang, da können
Wir leicht Verwirrung und Gedränge schaffen.
Wir heben Russell hoch auf unsre Schultern,
Und führen ihn nach Guildhall im Triumph.
Als starke Ehrenwache folgt das Volk,
Und dann wird mit den Feinden unterhandelt.
Kommt! — Seid Ihr mit?

Zweiter Bürger.

Gemach, mein junger Freund —
Bedenkt, das kostete uns leicht den Hals.
Und was geht uns die ganze Sache an?
Die Großen mögen ihre Großen retten.

Student.

Lord Russells Freunde sind beinahe alle
Gefangen theils, geflüchtet oder todt,
Das Volk muß handeln.

Zweiter Bürger.

Und von jenen Reitern,
Die alle Straßen bis nach Tower Hill
Besetzen, hübsch sich niedersäbeln lassen,
Wie lauter Schlachtvieh?

Student.

Doch der Strom des Volks
Wird jeden Augenblick sich mehren, sprengen
Auch einen Wald von Stahl. Es soll schon glücken,
Ein Haufen meiner Kameraden aus
Dem Tempel steht da draußen, ganz bereit —
Ihr, Meister Griffith, habt in der Fabrik
Ja viele Leute, sammelt sie —

Erster Bürger.

O Gott!
Sprecht nicht so laut — man kann gar leicht uns hören —
Ihr habt mich falsch verstanden. Gerne will
Ich Russells Freiheit — doch nur durch die Jury —
Wenn die ihn schuldig spricht, so ist er schuldig.
Kein ordentlicher, stiller Bürgersmann
Lehnt gegen der Gerichte Spruch sich auf.

Zweiter Bürger.

Nun redet Ihr vernünftig, Meister Griffith.
Genug hat Jeder für sich selbst zu sorgen,
Für Weib und Kind, in diesen schweren Zeiten.
Was kümmert 's uns, ob jene großen Lords
Gelüstet, sich die Köpfe abzuhacken?
Laß sie es thun, so kriegen wir mehr Platz.

Die Umstehenden.

Ja, laßt die Großen ihre Großen retten!

Student.

Ihr elend Krämerpack! Ich muß hinaus,
Und auf den Gassen den zerlumpten Pöbel
Gewinnen — der hat mehr Gefühl im Leibe
Für England's Ehre als ihr Pfennigfuchser! —

(Eilt fort.)

Zweiter Bürger.

Die Glocke tönt — die Jury hat gestimmt.

Ein Constabel

(ruft zur Ordnung.)

Stille im Saal — der Hof versammelt sich!

(die Zuhörer vertheilen sich wieder nach beiden Seiten der Scene.)

Elfte Scene.

Die Jury tritt wieder in ihre Loge, Richter und Beysitzer nehmen wieder Platz auf der Estrade im Hintergrund. Ein Mitglied der Jury steigt auf den Tritt der Erhöhung, und überreicht dem Richter ein versiegeltes Document.

Oberrichter

(nachdem er das Papier geöffnet hat.)

Man führe den Gefangenen herein!

(Lord Russell wird wieder vor die Schranke geführt, gefolgt von Lady Rachel, welche sich in starker Bewegung an ihn schließt.)

Oberrichter.

Die Jury hat erkannt, Lord William Russell!
Und hat einstimmig Euch befunden Schuldig!

Lady Rachel (zusammensinkend.)

Jesus! mein Gott!

(Lord Russell bleibt mit erhobenem Haupte ruhig stehen, mit dem einen Arm seine sinkende Gattin umfassend.)

Oberrichter

(sein schwarzes Barett aufsetzend.)

So höre nun Dein Urtheil,
Wie 's das Gesetz dem Hochverräther droht:
Du wirst nach dreien Tagen aus der Haft
Hinausgeführet werden auf die Richtstatt,
Vom Henker wird Dein Adelsschild zerbrochen,
Dein Gut erklärt verfallen an die Krone,
Durch Henkers Schwert wird dann getrennt vom Körper
Dein Kopf, Dir selbst zur wohlverdienten Strafe,
Und Andren zum erschrecklichen Exempel.
So sey Gott Deiner armen Seele gnädig!

Lord Russell.

Das wird Er seyn — sowahr ich schuldfrei bin!

(Indem er hinausgeführt werden soll, fährt Lady Rachel auf, hält ihn auf und bricht aus, fast von Besinnung.)

Lady Rachel.

O — halt! — wo bin ich? — was hab' ich gehört?
Ja wohl — ein Todesurtheil — Blutgericht —
Ein schimpflich Urtheil gegen William Russell!
Ist es ein Traum? — Es kann nicht möglich seyn —
Und doch — und doch — da ist der Richter ja —
Da die Geschwornen — Ja — Meineidige —
Und Mörder allesammt! —

Oberrichter.

Mylady — fort —
Die Sitzung ist gehoben.

Lord Russell.

Theure Rachel,
Komm zu Dir selbst!

Lady Rachel.

Nein — nein — laß mich jetzt reden!
Nach Luft verlangt die Brust — sie stickt, sie stickt
An diesem Bleigewicht der Schmach und Schande.
Mich hören müssen sie — Siehst Du, sie stehn
Verzaubert fest von meinem Klageruf.
Ich habe manche Stunde hier gesessen,
Und still und stumm die bittren Giftesworte
In mich hineingesogen, tropfenweis.
Und jeder Tropfen war genug, mein Blut
In starres Eis des Todes zu verwandeln.
Und doch erlag ich nicht der Pein. Ich lebe,
Ich lebe, um das Opfer Euren Händen,
Den Mörderhänden dennoch zu entreißen.
Gott kann nicht wollen, England kann nicht dulden
Ein solches Unrecht. Und von Thür zu Thür
Will ich, das schwache Weib, durch London gehn,
Vom Niedrigsten zum Höchsten, und vom Bürger
Zum König hin, um Recht und Gnade bitten
Für William Russell, meinen theuren Gatten!
Er muß nicht sterben — Gott — er soll nicht sterben!

(Sie sinkt ohnmächtig in Russells Arme. Der Vorhang fällt unter allgemeiner Bewegung im Gerichtssaal.)

Vierter Act.

Erster Scene.

Der äußere Raum von Lord Russells Gefängniß im Tower. Zur Rechten eine mit starken Schlössern versehene Thür nach dem Corridor, zur Linken eine kleine, einfache Thür nach dem inneren Raum, der Schlafkammer des Gefangenen. Dicht bey dieser Thür ein mit Papieren und Büchern bedeckter Tisch. An diesem sitzt Doctor **Burnet**, mit Ordnen einiger Papiere beschäftigt. Lord **Cavendish** wird eben vom Schließer eingelassen.

Cavendish
(an den Schließer draußen.)

Habt Dank! Hr. Bolt! Ihr wißt, man hat erlaubt,
Daß ich, wohl eine Stunde, hier verweile
(tritt weiter vor und sieht sich um.)
Hier ist er nicht!

Dr. Burnet
(der sich inzwischen erhoben hat.)

Lord Cavendish! — Ihr hier?

Cavendish.

Ha, Doctor Burnet — Russells Geistlicher!
Du schwarzer Todesbote! Deine Nähe
Beweist, das Opfer ist nicht fern. Wo ist
Lord Russell?

Burnet.

Drinnen, in der andren Kammer,
Mit seiner Gattin. Beide wünschten dort
Für eine Weile ungestört zu seyn.
Ich hab' versprochen, Wache hier zu halten,
Ihr werdet warten müssen, bis sie kommen.
Wie geht es aber zu, daß Ihr hier seid?
Ihr wurdet mit den andren Freunden Russells
Gefangen doch.

Cavendish.

Ja, aber bald entlassen.
Man fand die Zahl der Opfer groß genug,
Und achtete mich auch vielleicht nicht werth
Der vielen Mühe. Doch ich wurde klüglich
Erst freigegeben, als die Sache Russells
Geendet und gesprochen war sein Urtheil.
Da eilte ich sofort zum Gouverneur
Des Towers, der mir wohlbekannt, und er
Gewährte meiner Bitte diese Stunde
Des Wiedersehns und — Abschieds von Lord Russell.
Doch sagt, wie steht's mit ihm?

Burnet.

Es stehet gut.

Cavendish.

Gut, sagt ihr? Weiß er selbst denn nicht, daß morgen,
In aller Frühe schon das Todesurtheil
Vollzogen wird?

Burnet.

So ist es ihm verkündet.

Und wenn der Herr bis dahin nicht das Herz
Des Königs rührt, so wird es ausgeführt.
Und doch darf ich behaupten, ihm ist wohl.
Er geht mit Ruhe, mit erhabnem Muth,
Mit Freude fast dem neuen Leben zu.

Cavendish.

Mit Ruhe? — Fühlt er nicht, und der Gedanke,
Daß man ihn ungerecht verurtheilt, daß man
Unschuldig auf's Schaffott ihn schleppen will,
Empört sein Innres nicht?

Burnet.

Aus dem Bewußtseyn
Schöpft er die Kraft, auch Alles zu ertragen.

Cavendish.

O, daß es mit ihm dahin kommen mußte!
Daß ich und seine besten Freunde alle
Unwirksam im Gefängniß sitzen sollten,
Als er, dem Heer der Feinde gegenüber,
Verlassen stand. Und war denn Keiner, Keiner
Zugegen, der ihn zu vertheidigen,
Zu retten strebte?

Burnet.

Allerdings. Es waren
Nicht alle seine Freunde fort. Lord Clifford,
Lord Anglesey, ich selbst und manche andre
Vertraten seine Sache — doch vergebens.
Ein Haufen junger Leute hat versucht

Ihn zu befreien, als er von der Wache
Zurückgeleitet wurde in's Gefängniß.
Des Königs Reiter übermannten sie,
Und Russell selbst ermahnte sie zur Ruhe.
Er wollte seine Rettung der Gewalt
Nicht danken. Aber muthiger als Alle
Kämpft seine edle Gattin seinen Kampf.

Cavendish.

Ich habe wohl gehört, daß jenes treue,
In hoher Liebe ihm ergebne Weib
Sogar bis an die Schranke des Gerichts
Dem Gatten folgte. Wie ertrug sie das?

Burnet.

Was Gottes Stärke in dem Schwachen schafft,
Wird klar an ihr. Als sie gehört das Urtheil,
Brach sie wohl aus in bittre, wilde Klage,
Und sank zusammen. Wie der Harfensaite,
Wenn allzu hoch gespannt, so brach auch ihr
Die übermäßig angestrengte Kraft.
Doch eine milde Ohnmacht legte dann
Sich über ihre thränenlosen Augen,
Und Ruhe fand in stiller Unbewußtheit
Die Seele. Nicht erwachte sie darauf
Zu thatenloser, öder Jammerklage,
Doch zu erneuter Wirksamkeit. Wie einst
Für des geliebten Herrn Vertheidigung,
So ficht sie jetzt für Rettung und für Gnade.
Zwey Tage ist sie ohne Rast gewandert
Umher bey Freunden, wie bey Feinden, bey

Des Königs Räthen, Hülfe suchend, wie
Sein Herz sie rühre, da er selbst sie nicht
Empfangen will. Und Hülfe haben Viele
Ihr auch gelobt. Man hat sogar versucht,
Den König milde und gerecht zu stimmen,
Doch hat man nur erreicht, daß aus dem Urtheil
Das schlimm Beschimpfende, die grause Strafe
Des Hochverraths, mit dem Verlust des Adels,
Des Lebens und der Ehre ward entfernt.
Das Urtheil lautet einfach nun auf Tod.

Cavendish.

Was hilft dem Aermsten das? Tod bleibt ja Tod!

Burnet.

Sie läßt nicht ab, sie unternimmt sogar,
Sich hinzudrängen an die Majestät.
Sie glaubt, die Gnadenquelle müsse fließen,
Wenn sie zu schöpfen selbst nur kommen möge.
Bisher ist es ihr leider nicht geglückt.
Die Audienz hat König Karl verweigert,
Vielleicht scheut er sich selbst vor der Begegnung.
Jetzt will sie suchen, ihn zu überraschen,
Sie wagt heut Abend den Versuch, den letzten.

Cavendish
(sagt für sich hin.)

Den letzten, ja — den letzten.

Burnet.

Still, da sind sie.

Zweite Scene.

Lord und **Lady Russell** (aus dem Seitenzimmer kommend.)
Die Vorigen.

Russell
(indem er Cavendish erblickt.)

Ha — Cavendish — Du hier? — Gott sey gelobt! —
So bist Du frei — Ich sehe einmal noch
Den besten Freund.

Cavendish
(an seiner Brust.)

O Russell!

Russell.

Nun sag' an, wie geht's den Freunden?

Burnet
(an Lady Russell, welche im Vordergrund bleibt, während Russell und Cavendish im Hintergrunde mit einander reden.)

Nun, Lady, hat er nachgegeben?

Lady Rachel
(ist inzwischen unbeweglich stehn geblieben, sichtlich nur von Einem Gedanken erfüllt.)

Ja,
Um meinetwillen beugt er sich so tief.
Mit Ehre aber. Er erklärt ausdrücklich
In seiner Bittschrift, daß er ungerecht
Verurtheilt worden, wiederholt, daß er
Nicht lassen könne von dem Recht des Volks.
Nur Eins verspricht er. Wenn der König Karl
Jetzt seines Lebens schont, so zieht er still
Auf seine Güter sich zurück, so lange
Der König lebt.

Burnet.

Sehr viel, sehr viel, Mylady,
Weit mehr, als ich erwartet. Möchte Euch
Doch nur gelingen, bey dem König selbst
Die Bittschrift anzubringen.

Lady Rachel.

Glücken muß es.
Mylady Ranelagh hat mir geschrieben,
Daß man heut Abend Maskerade hält
Am Hofe, und der König um sechs Uhr
Mit dem Gefolge, durch die Gallerie
Zum Tanze sich begiebt. Ich werde dort,
Ganz unerkannt in Mitten des Gedränges,
Ihn in der Gallerie erwarten. Kommt er,
Dann will ich mich zu seinen Füßen werfen,
Ich reiche ihm die Bittschrift. — O, er muß
Sich rühren lassen, meine Bitten hören, —
Er kann nicht anders, — Burnet — meint ihr nicht?

Burnet.

Das gebe Gott! —

Lady Rachel.

Ich mache mich auf den Weg,
Zu Ende geht der Tag — der letzte Tag!
Doch sieh! — des Gatten Freund — Lord Cavendish!
Vergebt, daß ich Euch nicht, wie sich gebührt,
Begrüßte. Unsre Zeit ist jetzt recht karg.
Ich soll nach Whitehall nun — zur Maskerade.
Ihr bleibt bey meinem William?

Cavendish.

Ja, Mylady.
Geht frischen Muths an Eure schwere Wandrung!
Gelingt sie nicht, laßt dennoch ihn nicht sinken,
Wir sind jetzt Zwey, zu sorgen um Lord William.

Lady Rachel.

Nun ja — das könnte schon vonnöthen seyn.
Ich habe jetzt so Vieles zu bedenken.
(zu Russell.)
Lebwohl so lange, William!

Russell.

Nun, so gehe —
Den Kampf vollende, den Du frei beschlossen.
Ich will, ich kann Dich daran nicht verhindren,
Das hieße Dir die letzte Hoffnung rauben
Auf dieser Erde. Aber dann, wenn Alles,
Wie ich vermuthe, ausgefallen ist,
Dann kehrst Du heim zu mir und stützest Dich
Auf Himmelshoffnung, meine starke Gattin.
Du kommst und theilst mit mir den letzten Abend.
Du weißt, der gute Gouverneur erlaubt,
Daß ich sie Alle um mich sammeln darf,
Die allernächst dem Herzen stehn. So bringe
Die theuren Kinder, daß wir einmal noch
Uns an die langgewohnte Tafel setzen,
Und Gott für alle gute Gabe danken.

Lady Rachel.

Sag' nicht: zum letzten Mal. Ich bringe Leben
Und Freiheit Dir vom König.

Russell.

Wie Gott will.

Burnet
(der inzwischen an der Thür dem Schließer Zeichen gemacht hat.)

Erlaubt, Mylady, daß ich Euch geleite;
Der Wagen hält am äußren Thor.

Lady Rachel
(indem sie mit Burnet hinausgelassen wird.)

Dank, Doctor.

Dritte Scene.

Russell. Cavendish.

Russell
(ihr nachblickend.)

O, meine arme Rachel! — Cavendish,
Das ist, was ich am allerschwersten trage,
Die tiefe, stille Qual der hartgeprüften,
Und ihren eitlen Kampf mit dem Geschick
Durchleben müssen.

Cavendish.

Also glaubst Du nicht,
Daß sie Dir Rettung bringen wird?

Russell.

Nicht mehr,
Als wenn die schwache Taube unternähme,
Des Geiers Gier die Beute zu entreißen.
Sowie ich über dieses Kerkers Schwelle
Den Fuß gesetzt, war ich gefaßt auf das,

Was morgen wird geschehn. Allein ich konnte,
Ich wollte sie nicht hindern, von der Hoffnung
Zu leben, die ich selbst nicht theilen kann.
Ich ließ sie deshalb für mein Leben streiten,
Mit ihrer warmen Liebe vollem Eifer,
Dann bleibt ihr doch, wenn Alles aus, der Trost,
Daß sie für meine Rettung Alles that,
Was möglich war.

Cavendish.

Was möglich — Alles — sagst Du?
Von ihrer Seite, ja — doch nicht von Deiner.

Russell.

Was meinst Du?

Cavendish.

Daß man ohne Schuld zum Tode
Dich hat verurtheilt, weißt Du, und Du glaubst,
Daß Gnade nicht für Dich zu hoffen steht.
Weshalb willst Du Dich selbst denn nicht entziehn
Dem schimpflich ungerechten Urtheilsspruch?

Russell.

Wie stände das in meiner Macht?

Cavendish.

Vielleicht.
Glaubst Du, daß ich hieher gekommen nur,
Mit Dir zu trauern in der Todesstunde?
Nein, in das Leben führ' ich Dich zurück.
Sie hielten mich gefangen, bis sie glaubten,

Daß ich den Mordplan nicht vereiteln könnte.
Gesprochen war das Urtheil, und bestimmt
Die letzte Stunde. Schade, daß sie sich
Verrechneten um wenig Augenblicke.
Du lebst — Du kannst, Du sollst gerettet werden.
Merk auf. Das Dunkel tritt bald ein. So lange
Darf ich hier bleiben. Unser Wuchs ist gleich.
Wir wechseln Kleider und Du gehst statt meiner.
Du hüllst Dich dicht in meinen Mantel, drückst
In's Auge tief den Hut, und Dich begleiten
Dieselben Männer, die Dich hier bewachen.
Wenn Du, bey Dämmerlicht, erst draußen bist,
Erreichst Du leicht den sichren Ort.

Russell.

Und Du?

Cavendish.

Ich bleibe hier, natürlich. — Hübsche Augen
Wird 's geben, wenn die Henker morgen kommen,
Und sehn, wie klein ihr Opferlamm geworden.

Russell.

Den Scherz zu büßen immer groß genug.
Ha — Richard! Und mein Leben sollt' ich kaufen
Mit meiner Freunde Blut?

Cavendish.

Hat nicht Gefahr!
Mein Blut hat nicht so großen Werth für sie.
Und wär's? Was ist mein Leben gegen Deines?
Ich stehe in der Welt allein. Ich habe
Nicht Weib, nicht Kind, nur wenige Verwandte.

Mir bleibst nur Du, geliebter einz'ger Freund,
O, gönne mir die Freude, Dich den Deinen,
Dich Deiner Heimath, Deinem Vaterlande
Zurückzugeben —

Russell.

Theurer Jugendfreund!
Laß mich aus tiefstem Herzensgrund Dir danken,
Als hättest Du das Opfer mir gebracht.
Zum Freunde Dich, zur Gattin meine Rachel,
Der Freundschaft und der Liebe reichste Schätze
Sind mein — und diese Schätze, Gott sey Dank,
Geleiten mich dahin — wohin ich gehe.

Cavendish.

So willst Du sterben? — und mein Anerbieten
Nimmst Du nicht an?

Russell.

Ich kann nicht — nein.

Cavendish.

Gewiß! —
Wenn denn um meinetwillen nicht — so denke,
Es gilt um Deines Vaterlandes, gilt
Die Freiheit Englands, die mit Dir erlischt.

Russell.

Die Freiheit Englands würde nicht erhalten
Durch jenen feigen, eigenliebigen
Gesetzesbruch, den Du von mir verlangst.
Hinlänglich sind die Freiheitsfreunde schon

Durch Flucht, durch Selbstmord und Verrätherei
Besudelt. Denn, geflüchtet ist Lord Grey,
Lord Howard wurde zum Verräther, irrt,
Das Kainszeichen auf der Stirn, umher,
Lord Essex hat sein Leben selbst verkürzt,
Verschwunden ist Lord Monmouth. Und auch ich —
Ich sollte mich als Flüchtling zugesellen
Den Jämmerlingen? Und es schmachten noch
Der kecke Sidney und der edle Hampden
Im Kerker, ihres Urtheils ruhig harrend?
Nein, Englands Freiheit und die gute Sache,
Sie schwäche nicht kleinmüthiges Verlassen,
Ein Blutbad wird sie reinigen, sie stärken.

Cavendish.

So muß ich denn das letzte Wort gebrauchen,
Um Deinen Stolz zu beugen — William — denke
An Deine Gattin!

Russell.

Ja, Du hast getroffen
Die schwächste Stelle, doch — die stärkste auch.

Cavendish.

Die stärkste, sagst Du? Ja, die hohe Frau
Hat wacker Dich in Deinem Kampf gestärkt.
Sie hat mit einer Liebe, einem Muth,
Deß Gleichen man vergeblich suchen möchte,
Zur Seite Dir gestanden im Gericht.
Du wolltest nun zum Dank sie ruhig leiden,
Sie streiten sehn vergeblich für Dein Leben?
Es kostet Dich nur diesen Einen Schritt,
Und Alles, Alles giebst Du ihr zurück.

Ich sah sie nur die kurzen Augenblicke,
Sie weilte kaum, es trieb sie in den Kampf
Hinaus für Dich — und doch hat mich, den Fremden,
So tief ergriffen ihre stumme Bitte,
„Die tiefe, stille Qual" in ihrem Blick, —
Ich fühlte, daß ich nie, was sie auch bäte,
Ihr abzuschlagen fähig wäre — William,
Du bist ihr Gatte, bist der Heißgeliebte —

Russell.

Auch ich war diesem Blicke nicht gewachsen.
Er beugte tiefer mich, als ich für möglich
Gehalten, und hat mich sogar vermocht,
Ihr an den König einen Brief zu geben,
Worin ich ihn um Gnade bitte — Richard,
Verstehst Du recht: ich bitte um mein Leben!
Ist das genug der Fügsamkeit, mein Freund?
Und doch weiß ich voraus, daß man die Bittschrift,
Sobald ich hingerichtet bin, in London
Vertheilen wird, zum deutlichen Beweis
Für meine Unterwerfung?

Cavendish.

Noch mehr Grund,
Zur Flucht zu greifen. Denn was Schlimmeres
Kann je von Dir berichtet werden? Und —
Dein Leben wäre dann in Sicherheit,
Das Du um Nichts jetzt preisgegeben hast.

Russell.

Ich bringe nicht der Lebensrettung, nur
Der Ruhe meiner Gattin dieses Opfer.

Ich kann es thun mit Ehre, und als Christ
Ist es mir Pflicht, denn ich bekämpfe nur
Den eignen Hochmuth, doch nicht mein Gewissen,
Nicht Recht und Pflicht. Und sie, die hohe Rachel,
Sie wäre selbst die letzte, zu verlangen,
Daß ich noch einen Schritt, von Demüthigung
Zum Abfall thue. Denn das wäre Abfall
Von meinem Glauben, von der Wahrheit, ja,
Von Allem, wofür ich bisher gelebt,
Wenn ich mich eigenmächtig jetzt entzöge
Dem Arme des Gesetzes. Habe ich,
Was innerhalb der Grenzen der Gesetze
Sich nicht erreichen ließ, verschmäht für's Volk,
So will ich es noch weniger für mich.
Bedenk', daß mir der höchste Richterstuhl
Und die Gesetze Englands aberkannt
Das Leben. Ob mit Unrecht, weiß nur Gott.
Sie werden es dereinst vor ihm vertreten.
Nur das Gesetz, das mich verurtheilt hat,
Kann mich befreien, durch des Königs Gnade.
Nur sie hab' ich gesucht, nicht mehr, nicht minder.
Wenn Gott des Königs Sinn zur Milde nicht
Will beugen — nun, wohlan, so will er, daß
Mein Haupt ich demuthsvoll dem Henkersschwert
Soll beugen, gläubig überzeugt, daß so
Geschehe nur sein Wille, und daß er
Aus meinem Blute wird erwecken können
Für England Freiheit, Trost für meine Lieben.

Cavendish.

Ist das Dein letztes Wort?

Russell.

Mein letztes.

Cavendish.

So

Lebwohl denn, Russell! Alles was ein Mensch
Für einen andren kann, hab' ich versucht.
Es war umsonst. Du gehst nun in den Tod,
Bringst Jammer über Dich und alle Deinen,
Dein Volk, Dein Land. Du hast es so gewollt.
Ich muß jetzt fort — und weit — all dieses Elend
Zu sehn, zu hören, kann ich nicht ertragen.
Lebwohl, mein Russell! — Armes, armes England!

(er stürzt hinaus, in dem Augenblick, wo sich die Thür wieder öffnet für Burnet.)

Russell.

Mein Freund — bleib' hier — sey Mann — Er ist schon fort.

Vierte Scene.

Russell. Burnet (bleibt im Hintergrunde stehn).

Russell (für sich.)

Er hat es gut mit mir gemeint. Ich war
Vielleicht zu streng, zu stolz — ich hätte etwa —
Doch nein — es kann, es darf nicht anders seyn.

(bleibt einen Augenblick stehn, in Gedanken vertieft. Dann legt er seine Hand auf eine Bibel, welche aufgeschlagen auf dem Tische liegt.)

Hier bleibt mir noch ein Freund, der besser räth.

(zu Burnet.)

Komm, Doctor, nimm die heil'ge Schrift und folge
Mir in das Kabinet. Dort können wir
Das theure Buch in Ruhe weiterlesen.

(Sie gehen beide in das Seitenzimmer.)

Fünfte Scene.

Whitehall. Festlich erleuchtete Gallerie, welche aus den Gemächern des Königs nach dem großen Tanzsaal führt. Aus diesem ertönt gedämpfte Musik. Hofleute und Gäste, mit und ohne Masken, bewegen sich auf und ab in der Gallerie. Unter ihnen der **Herzog von York** und **Barillon**, beide unmaskirt. Sie kommen, im Gespräch begriffen, und stehen einen Augenblick im Vordergrunde still.

Barillon.

Ich bitte Eure Hoheit, zu bedenken,
Daß wir in drey, vier Tagen erst die Antwort
Erwarten können aus Versailles. Inzwischen
Muß ich darauf bestehn, daß man das Urtheil
An Russell nicht vollstrecke.

Herzog.

Ja, wir wissen,
Sehr mächtig ist die Majestät von Frankreich,
Doch hat wohl Englands König noch so viel
Im eignen Lande zu befehlen, daß er,
Wenn ihm beliebt, zur Strafe ziehen kann
Den Königsmörder und Rebellen. Morgen —
Mein Bruder hat es einmal so bestimmt —
Um neun Uhr früh, vollstrecket man das Urtheil.
Und dabey bleibt es.

Barillon.

Nun — ganz wie Ihr wollt.
Ich habe Euch gewarnt, mehr kann ich nicht.
Doch einmal will ich hier noch wiederholen,
Was ich in dieser Zeit so oft gesagt:
Der todte Russell kann gefährlicher

Gar leicht Euch werden als der lebende,
Von Euch recht tief gedemüthigte Feind.
Bewacht ihn in den letzten Augenblicken
Der Todesangst, und dann beredet ihn,
Zu widerrufen, was er früher lehrte
Von der Berechtigung des Widerstands
Der unumschränkten Herrschaft gegenüber —
Weit größer ist dann Euer Sieg als wenn
Ihr plump nur Blut vergießt. Ein jeder Tropfen
Wird Euch zum Samenkorn von neuen Feinden.

Herzog.

Ich werd's bedenken. Ein geheimer Weg
Ist mir im Tower wohl bekannt. Er führt
Nach Russells Kerker grade. Die Gefangnen
Hab' ich von dort so oft bewacht, wenn sie
Sich unbemerkt geglaubt. Vielleicht benutze
Ich morgen diesen Weg in aller Frühe,
Und sehe, was sich machen läßt. Doch nun —
Muß ich zum Tanz — Dort treffen wir uns, Graf —
Zum Staatsrath nicht — es gilt ein Fest der Freude!

(geht in den Tanzsaal.)

Sechste Scene.

Barillon,

(allein, im Vordergrund. Im Hintergrund die ganze Zeit auf und niedergehende Masken.)

Verdrießlich, seine besten, feinsten Plane
So scheitern sehn an steifem Widerstand,
Des Henkers, wie des Opfers. Solches kann
In diesem kalten England nur geschehn.

Der bleiche Nebelsumpf! — Geschehʼ, was kann —
Ich that das Meine — wasche mir die Hände.

(will gehn, wird aber durch eine Maske in Pilgrimstracht aufgehalten.)

Siebente Scene.

Eine Maske. Barillon.

Maske.

Vergebt — mir schien, ich hörte hier den Herzog.

Barillon.

Er ist schon fort. Wenn Ihr ihn finden wollt,
Begebt Euch in den Tanzsaal, frommer Bruder! —
Das Freudenfest, das man dort hält, gilt Russell.
Zuvor müßt Ihr jedoch die Tracht verändern,
Sie paßt sich nicht zu solcher Lustbarkeit.
Der Mantel ist zu dunkel. Färbt ihn gelb.
Das ist Verrätherfarbe, wißt Ihr. Dazu
Den Hut blutroth. Das ist die Henkerfarbe.
Ihr habt auf beide Anrecht, Mylord Howard! —

(geht rasch in den Tanzsaal.)

Achte Scene.

Howard

(im Vordergrund, indem er die Maske abnimmt.)

Er kannte mich! — Mich kennen Alle — Alle.
Wohin ich gehe, weicht man scheu zurück,
Als sey ich pestkrank. Steht das Kainszeichen
Mir, wie die Flamme, auf die Stirn gebrannt?
Wohl möglich, denn hier drinnen brennt ein Feuer,
Das meine ganze Seele will verzehren.

Und kann es doch nicht. Denn ich lebe ja —
Und er — soll morgen sterben. Besser wird's
Mit mir vielleicht, wenn Alles erst vorbey —
Vorbey? — Jawohl, für ihn — Doch nicht für mich.
Ich fühle es, dann wird das innre Feuer
Erst recht in Gluth aufwirbeln, um nie mehr
Gelöscht zu werden. — Nein, ich halt's nicht aus!
Ich muß zum Herzog — muß ihn bitten — was?
Ha, ha! er wird mich schön verlachen, wird
Mich von sich weisen, abgebraucht Geräth!
Ha — Judas Ischarioth! Deinen Namen
Hat man mir beygelegt — der Name paßt —
Ich kenne jetzt die Qual, die Du erduldet. —
Doch werd' ich klüger mich, als Du, benehmen.
Ich will den theu'r erkauften Lohn, mein Leben,
Mein Gold nicht ohne Nutzen von mir werfen.
Ich will es selbst gebrauchen. Werde wohl
Die dumme Angst einmal bemeistern lernen.
Es ist Einbildung Alles — und Vergeltung
Giebt's nicht — giebt auch keine Hölle — giebt
Kein strafendes Gericht —

Neunte Scene.

Lady Rachel

welche, eingehüllt in einen schwarzen Domino und mit dem Schleier vor dem Gesicht, inzwischen unter die Masken im Hintergrund getreten ist, hat sich nach und nach Howard während seines Monologs genähert, und unterbricht ihn mit dem Ausruf:

Lord Howard!

Howard.

Ha!

Weß Stimme?

Lady Rachel
(schlägt den Schleier zurück.)
Deines ewigen Anklägers!

Howard
(weicht entsetzt zurück.)
Was seh' ich? — Lady Rachel — hier? — Nein, nein,
Es kann nicht seyn — es ist ja nur ein Bild
Der Phantasie, es ist nicht —

Lady Rachel.
Bleicher Sünder!
Ist dieser Schrecken — diese wilde Unruh,
Die sich in jedem Deiner Züge malt,
Vielleicht der Reue Zeichen? Willst Du Dir
Den Frieden schaffen? — Komm — noch ist es Zeit!

Howard.
Was sagtet Ihr?

Lady Rachel.
Ja wohl, noch ist es Zeit.
Gott hat uns hier zusammenführen wollen,
Wo wir so wenig uns erwarteten,
Um Dir zur Buße Anlaß zu verleihn;
Sieh! ich bin hergekommen, um den König
Um Gnade für den Gatten anzuflehn.
Er wird durch diese Gallerie bald kommen,
O, schließ Dich an mich an! Fall ihm zu Füßen,
Vernichte selbst Dein lügnerisches Zeugniß,
Bekenne, daß Du fälschlich hast geziehen
Den Gatten Deiner eignen, schwarzen Unthat!
Dann kannst Du wieder frei und fröhlich athmen,

Du findest Gnade dann bey Gott, doch auch
Bey Menschen, denn der König wird gewiß
Die Gattin des Verrathenen erhören,
Wenn sie sogar für den Verräther bittet —
Du zitterst Howard? — Ja — Du bist bewegt —
Ich sehe es — so komm denn — hilf mir!

Howard (halb für sich).

Nein,
Ich kann es nicht — nicht hier — vor Aller Blicken —
Und nirgends — nein — dann lieber in die Oede!
Weit, weit, wo Niemand Russells Namen kennt,
Dort finde ich schon Ruhe —

Lady Rachel.

Glaub' es nicht!
Wohin, nach welcher Küste willst Du flüchten,
Und über welches Meer, wo Dich die Stimme
Des Bluts von Russells Grabe nicht verfolgte.
Nur hier — nur jetzt winkt Dir der Augenblick
Der Gnade — dann nie wieder — darum komm!

Howard.

Weich' von mir, Weib! Was habe ich mit Dir,
Was habe ich mit Deinem Mann zu schaffen?
Der Herzog ist sein Mörder, und nicht ich!
Ich rettete mein Leben nur, mein Leben.
Ja, süßes Leben, theu'r erkauftes Daseyn!
Jetzt rufst Du mich mit lockender Musik
Zur Festeshalle, und ich stürze mich
In alle Wirbel Deiner Lust, und leere
Den Freudenbecher auf den Grund — Hernach —
Mag kommen, was da kann, nur Leben — Leben!

(er eilt in den Tanzsaal.)

Zehnte Scene.

Lady Rachel (allein im Vordergrund.)

Um eine Hoffnung wieder ärmer! — Gott,
Doch dank' ich Dir für dies Zusammentreffen!
Es lehrte mich, woran ich fast gezweifelt,
Auf's Neue die Gerechtigkeit verehren,
Mit der durch das Du den Verräther strafst,
Wofür er hingegeben seine Seele,
Des Lebens Last, durch Angst, durch Qual, die in
Der Freude heitren Säle ihn verfolgt.
Und ihm, dem Opfer in des Kerkers Nacht,
Giebst Du die Kraft, dem Tode mild und ruhig,
Dem Kinde gleich, das schlafen geht, zu nah'n.
Mein Gott! was ist denn Tod, was ist denn Leben? —
Doch nein! — er soll nicht sterben — er, mein Gatte,
Mein theurer William, der Unschuldige!
Es ist nur eine Prüfung, ja gewiß!
Du willst ihn endlich retten — und durch mich!
Da kommt der König — Gott! — jetzt gieb mir Kraft,
Neig' gnädiglich sein Ohr dem bangen Wort! —

(sie tritt an die Seite des Vordergrundes.)

Elfte Scene.

Die Flügelthüren der Gemächer des Königs werden geöffnet. Ein Hofcavalier ruft aus: „Platz für Seine Majestät den König!" Gleich darauf erscheinen paarweise die königlichen Leibtrabanten, dann **der König,** welcher **die Herzogin von Portsmouth** führt, dann Hofleute beider Geschlechter. Alle begeben sich paarweise queer über die Bühne nach dem Tanzsaal. Wenn den König die Mitte der Bühne erreicht hat, wirft Lady Rachel sich vor ihm auf die Knie mit den Worten:

Lady Rachel.

O Sire, Gnade, Gnade für Lord Russell!

Herzogin von Portsmouth.

Wer wagt, des Königs Zug hier aufzuhalten?

Lady Rachel

(auf den Knien, zum König.)

Lord Russells Gattin, Eure Majestät!
Nehmt diese Bittschrift — sie ist von ihm selbst,
Dem ungerecht Verurtheilten. O nehmt,
Um Gotteswillen nehmt sie! So wie Ihr
Dereinst auf Gnade hofft vom höchsten Richter
So übt jetzt Euer Gnadenamt auf Erden!
Seht, Er, den Ihr verurtheilt, ist nicht schuldig,
Und will doch bitten, wo er fordern könnte.
Er bittet, daß Ihr ihm das Leben lasset,
Für mich, für unsre Kinder — nicht für sich! —
Glaubt nicht, daß er gebeten für sich selbst!
Mit Unschuldsruhe geht er in den Tod,
Um meinetwillen nur demüthigt er sich,
Um des Gesetzes, ja um Euretwillen!
Denn wißt, o König! keinen treueren Diener
Habt Ihr in England, als Lord William Russell!
Macht wieder gut des schlimmen Urtheils Unrecht!
Erhaltet ihn Euch selbst, — dem Vaterlande,
Und mir und meinen Kleinen — Gnade, Herr!

Der König hat inzwischen die Bittschrift entgegengenommen und entfaltet sie, während ihm die Herzogin etwas zuflüstert. Nach Lady Rachels letzten Worten läßt er das Papier schweigend zur Erde fallen, und geht rasch mit seiner Suite in den Tanzsaal. Die Herzogin nimmt die Bittschrift auf und bleibt zurück.

Zwölfte Scene.

Lady Rachel. Die Herzogin von Portsmouth.

Lady Rachel

(ist einen Augenblick nach des Königs Abgang auf den Knien liegen geblieben, wie betäubt — dann sieht sie sich um, und fährt auf.)

Er ist nicht hier — schon fort! Gerechter Gott —
Und kein Bescheid — kein Wort — kein Laut von Gnade! —
Ich muß ihm folgen.

(Will in den Tanzsaal eilen, wird aber von der Herzogin aufgehalten.)

Herzogin.

Spart die Mühe, Lady!
Des Königs Majestät ist nicht zu sprechen.

Lady Rachel.

Wer ist das Weib? — Mir scheint — es ist dieselbe,
Die zu mir kam auf Stratton! —

Herzogin.

Allerdings.
Doch hat die Scene, meine Stolze, sich
Seitdem gar wunderbar verändert. Hier,
Im Schloß des Königs, wo ihr ungebeten
Euch eingeschlichen habt, bin ich zu Hause.
Ich könnte Euch ja leicht entfernen lassen
Durch meine Leute, doch ich will Euch zeigen,
Daß man nicht gegen Herzoginnen blos,
Auch höflich seyn kann gegen — Bettlerinnen.
Und deshalb ließ ich mich so weit herab,
Des Königs strenge Botschaft selbst zu bringen,

Daß er nicht mehr will überlaufen seyn
Mit Bettelei um Gnade für Lord Russell.
Bewiesen ist die Schuld, erkannt die Strafe,
Sein Name aus den Lebenden getilgt.

Lady Rachel.

Wo bin ich? — Und zu mir, der Gattin Russells —
Wagt wirklich jenes freche Weib, also
Zu sprechen? O, mein Jesus! gieb Geduld!
Du demüthigtest Dich — ich will es auch.
(zur Herzogin.)
Ich bitt' Euch, liebe Frau — laßt mich doch kommen
Vor meines Königs Antlitz! — Sprecht für mich —
Ihr seid nicht Gattin, aber seid doch Weib,
Seid Mutter, wie man sagt, — Ihr habt geliebt,
O, Ihr müßt fühlen können, was es heißt,
Von dem Geliebten Abschied nehmen sollen —
Ja, und noch mehr, ihn des Verbrechers Tod
Unschuldig leiden sehn. So laßt für mich
Denn Euer Frauenherz beim König reden,
Wenn über ihn Euch Macht verliehen ist,
Und reichlich wird es Euch vergolten werden!

Herzogin.

Ha, endlich ist die Stunde denn gekommen,
Wo aller Hohn, der mir zu Theil geworden,
Von Englands strengen Puritanerfrauen
Jetzt an der strengsten, tugendsamsten aller
Sich rächen soll! Und Lady Russell muß
Bey mir, Louise Querouailles, um Gunst
Und Fürwort flehn. Doch, das ist nicht genug,
Es fehlt noch Eins zum völligen Triumph! —

Ihr dauert mich so innig, meine Gute,
Und ich will für Euch thun, was ich vermag.
Seht diese Bittschrift — sie ist Eures Gatten,
Ich nahm sie auf, der König ließ sie fallen,
Ich kann sie nun auf zwey Manieren brauchen.
Entweder überreich' ich sie dem Herzog,
Der dann zum Hohn sie wird verbreiten lassen,
Sobald Lord Russell hingerichtet ist.
Im andren Fall geh' ich damit zum König,
Versuche, was mein Einfluß wirken kann
Zu Eures Mannes Rettung. Wählt nun selbst!
Wählt Ihr das Letzte und begehrt mein Fürwort,
Da ziemt es sich, daß Ihr mich auf den Knien
Anruft als Englands wahre Königin —
Versteht Ihr? — Auf den Knien!

Lady Rachel.

Das ist zu viel.
Du kannst's nicht wollen, Gott! — Es ist zu viel —

Herzogin.

Nun, wie entscheidet Ihr?

Lady Rachel

(tritt plötzlich auf die Herzogin zu, nimmt ihr die Bittschrift aus der Hand und reißt sie mitten durch.)

Seht hier die Antwort!
Ich wähle Tod mit Ehre für den Gatten.
Aus solcher Hand soll er und kann er nicht
Des Lebens Hoffnung je sich schenken lassen.
Ich danke Dir, beklagenswerthes Weib!
Du hast mit Deiner Frechheit mir das Auge
Geöffnet, daß ich in den Abgrund blicke

Der Schmach, an deren Rand ich fast mich selbst,
Und ihn gebracht, den ich zu retten dachte.
Ich sehe, daß die Rettung, die ihm frommt,
Nicht hier gefunden werden kann, bey Euch,
Und Eurem Belshazzarfest, hohle Masken!
Ihr werdet bald in leeren Dunst verschwinden,
Doch er wird ewig leben für sein Volk.
Die Brust ist mir von aller Angst befreit,
Jetzt fühle ich mich Russells völlig würdig!
Nun kann ich leicht und ruhig mit ihm theilen
Die letzten Stunden hier auf dieser Erde.
Doch Du, Verblendete, geh' hin und melde
Dem König, melde seinem bösen Bruder,
Daß Russell nicht bey ihnen mehr, daß er
Bei seinem Gott allein die Gnade sucht! —

(Sie eilt hinaus. Die Herzogin bleibt stumm vor Erbitterung stehen. Der Vorhang fällt.)

Fünfter Act.

Der innere Raum von Lord Russells Gefängniß im Tower. In der rechten Seitenwand, sehr hoch hinauf, ein schmales, gothisches, vergittertes Fenster, mit einer bedeutenden Vertiefung, zu welcher einige steinerne Stufen in der Mauer hinaufführen. Dicht dabey, im Vordergrunde, ein Betpult mit aufgeschlagener Bibel. Gegenüber, an der linken Seitenwand, die halboffne Thür nach dem äußeren Zimmer. Im Hintergrund, hinter einem halb zurückgezogenen Vorhang, ein Alkoven mit einem Bett, auf welchem Lord Russell in tiefem Schlaf hingestreckt, erblickt wird, ganz angezogen, jedoch ohne Mantel etc. An der Seite des Alkovens eine Niche in der dicken Mauer, mit einem alten Steinbilde. — Es ist früh Morgens, noch nicht ganz hell, — eine Nachtlampe brennt auf dem Tisch vor dem Bett.

Erste Scene.

Lord Russell (schlafend.) Nach einigen Augenblicken treten **Taunton**, und Dr. **Burnet** leise hinein.

Taunton.

Still, Doctor, — still! — er schläft noch!

Burnet.

Schläft?

(geht leise nach dem Alkoven, betrachtet den Schlafenden, und sagt darauf mit halber Stimme indem er wieder in den Vordergrund tritt.)

Beim Himmel — ja! so ruhig und so süß,
Als schütze ihn des Hauses sichrer Friede,
Und sollte er, in Mitten seiner Lieben,

Zu einem hellen, heitren Tag erwachen.
Ach, ich vermag's nicht, ihn zu wecken.

Taunton
(ebenfalls gedämpft.)

Doctor,
Das war'ne grauenhafte Nacht!

Burnet.

Wie so,
Ist er vorhin so unruhig gewesen?

Taunton.

Lord William? Nein, ihm ward die Nacht nicht lang!
Doch um so länger mir. Da Ihr gegangen
Um elf Uhr spät mit unsrer Lady, Doctor,
Und mit den armen Kindern — denn er wollte
Ja diese letzte Nacht allein verbringen —
Da wollt' er kaum erlauben, daß ich wachte
In jener äußren Kammer, und ich durfte
Ihn nicht entkleiden. Nun befahl er mir,
Vor vier Uhr ihn zu wecken, wünschte auch
So ruhig und so freundlich, wie gewöhnlich,
Mir gute Nacht, und schloß dann halb die Thür.
Erst hörte ich ihn in Papieren rühren,
Es knisterte, als schriebe er. Sodann
Begann er inbrünstig und laut zu beten.
O Doctor! — welch' Gebet! — so heiß und brennend,
Und doch so klar und fest! — es war, als sprengt' er
Des Kerkers Wölbung mit den starken Worten.
Drauf sang er einen Psalmvers, las ein wenig
Die Bibel — betete nochmals. — So ging's

Bis ein Uhr etwa, in beständ'gem Wechsel.
Dann ward es stille, stille wie im Grabe.
Ich weiß nicht recht, wie lange ich dort saß,
Und ängstlich dieser tiefen Stille lauschte.
Das Picken seiner Uhr vom Tisch da drinnen,
Der Wache schwere, abgemessne Schritte
In des Gefängnisses entfernten Gängen
War Alles, was ich hörte. Endlich ward's
Mir garzu ängstlich, ganz allein da draußen
In jener düstren Kammer, und ich schlich
Mich leise hier herein. Ich fand ihn schlafend,
Wie Ihr ihn ja noch seht. Ich wollte eben
An's Bett mich setzen, aber plötzlich sah ich,
Wie jenes Gitterfenster dort von außen
In ungewissem, blutig rothen Schein
Erleuchtet wurde. Dumpfen Lärm vernahm ich,
Da griff mich eine fürchterliche Ahnung,
Mich trieb die innere Unruh, aufzusteigen
Zum Fenster, welches, wie Ihr wißt, hinausblickt
Nach Tower Hill. O großer Gott! — ich sah
Die Arbeitsleute mitten auf dem Platz,
Bey Fackelschein beschäftigt, aufzurichten
Ein hohes, schwarzbezogenes Gerüst —
Es war — es war —

Burnet.

Der Galgen für Lord Russell.

Ich sah es auch, das schauerliche Schauspiel,
Als ich vorhin gegangen über Tower Hill.
Bereitet ist die Richtstatt, und ich werde
Sie bald mit dem beschreiten, der durch sie

Zu seines Herren Freude eingehn soll.
Woher die Kraft mir dazu kommen wird —
Ich weiß es nicht — Gott wird mich stärken. Alter,
Auch Du, sey recht gefaßt! Laß uns ihm dienen
Bis zu dem Letzten, ruhig, wie er selbst.
Allein, wir dürfen jetzt nicht länger zögern.
Geh, weck' ihn, thue deine Pflicht.

(Indem Taunton hingehen will, um Lord Russell zu wecken, erwacht dieser von selbst und richtet sich halb vom Lager auf mit dem Ausruf:)

Russell.

O Rachel!
Wo bist Du?

Taunton
(indem er ihm hilft.)

Edler Herr —

Russell.

Taunton — ach ja,
Ich weiß schon — ja man zwang sie, fortzugehn,
Sie sollte hier nicht wachen diese Nacht.
Allein, ich werde einmal sie noch sehn.
Was ist die Zeit?

Taunton.

Es ist schon Morgen, Herr!

Russell
(hat mit Taunton's Hülfe Mantel u. s. w. angezogen, erhebt sich ganz und tritt hervor auf die Scene.)

Ja, es wird Tag.

Burnet.

Gott sey mit Euch, Mylord!

Russell.

Dank, Burnet! — Du schon hier? — Das thut mir wohl.

Taunton.

Mylord, vergebt!

Russell.

Was soll ich Dir vergeben? —
Daß Du Dein ganzes Leben lang mit Treue
Gedient hast meinem Hause? — Meine Gattin,
Die jetzt des Hauses Herr ist, wird 's Dir lohnen.
Doch, das ist wahr, zum ersten Mal hast Du
In dieser Nacht vergessen den Befehl,
Du hast mich nicht geweckt zur rechten Zeit,
Schon ist es über fünf —

Taunton.

Ach, edler Herr,
Ihr schlieft so süß! —

Russell.

Du wolltest deshalb, daß ich
Hinüberschliefe in die Ewigkeit?
Nun ja, das hatte Sinn. Die Zeit ist bald
Für mich vorbey — dann kommt die Ewigkeit —
Der Zeiten Messer ist mir nicht mehr nütze.
(er reicht Taunton seine Uhr.)
Nimm diese Uhr, mein alter Freund, und trage
Statt meiner sie die kurze Spanne Zeit,
Die Dir noch bleibt! — Und gehe jetzt hinaus,
Sorg', daß Du hörst, wenn sich der Zug uns nähert —
Und meld' es gleich, dann bin ich in Bereitschaft.

Taunton.

Ich gehe — Gott, wer hätte wohl gedacht,
Als ich auf diesen Armen Euch, den Knaben,
Getragen — ach, wer hätte wohl gedacht,
Zu sehen solchen Tag! —

Russell.

Du armer Taunton!
War es Dir so unglaublich, zu erleben
Den Todestag des Herrn? Wie oft muß nicht
Der Greis den Jüngren in das Land des Lebens
Vorangehn sehn. Nun geh', beruh'ge Dich,
Und melde, wenn die Stunde mir geschlagen.
(Taunton geht hinaus in das Vorzimmer.)

Zweite Scene.

Russell. Burnet.

Burnet.

Noch steht es Alles, wie ich sehe, gut
Mit Euch, Mylord.

Russell.

O ja, Gott sey gelobt,
Der mir gegeben diesen sanften Schlaf,
Und mich gestärkt zum ernsten Gang des Tages.
Mein Sinn ist frei, ich denke klar und hell,
Ich fühle mich gar wunderbar bewegt —
Ein stilles Beben greift mich, nicht der Furcht,
Der Angst, doch zuversichtlicher Erwartung
Von dem, was ich bald schauen werde, wenn ich

Hintrete hinter jenen räthselhaften
Und dunkeln Todesvorhang, den bisjetzt
Kein Lebender zu heben je vermochte.

Burnet.

Ihr wißt als Christ, wer Euch mit offnen Armen
Erwartet hinter jenem dunkeln Vorhang.

Russell.

Das glaube ich — dort werd' ich schauen, Burnet!
Noch bin ich wie der Blindgeborene,
Der wohl vom Licht gehört, der auch gefühlt,
Wie Lichteswärme ihm an's Herz gedrungen,
Doch seinen hehren Glanz nicht ahnen kann.
Da kommt der Arzt mit hülfereicher Hand,
Entfernt mit leichtem Schmerz das kleine Häutchen,
Das ihm das Auge zugedeckt. Er sieht —
Ha! — welch' ein Uebergang! — Denkt, Burnet, denkt,
Der erste Gegenstand, der sich dem Blick
Jetzt böte, wär' — die Morgensonne selbst!

Burnet.

Ihr werdet bald die Gnadensonne schau'n.

Russell.

Das ist die große Hoffnung, die, ich denke,
Mich ruhig an mein Ziel geleiten wird.
Doch, welcher Mensch ist seiner gänzlich sicher?
Ich habe einen schweren Gang zu gehn,
Gar hart für Fleisch und Blut. Ja, Burnet, wenn ich
Die Probe doch nicht bis zu letzt bestände,
Dann hilfst Du mir. Nicht wahr, Du folgst mir selbst
Hinaus — an jene Stätte. —

Burnet.

Ja, Mylord.
Mir beut, als Eurem Seelsorger, die Pflicht,
Bey Euch zu seyn, bis Alles ist geendet.
Die letzten Worte, die Ihr hört auf Erden,
Sie sei'n vom Herrn, durch seines Dieners Mund.
Drum seid getrosten Muthes. Er, der Euch
In Freudigkeit so lange hat geführt,
Wird in der letzten Noth Euch nicht verlassen.
Allein, Ihr müsset ganz Euch ihm ergeben,
Ihr habt aus meiner Hand das heil'ge Mahl
Empfangen — wollt Ihr jetzt noch das Bekenntniß,
Das Ihr mir abgeleget, wiederholen?

Russell.

Von ganzer Seele.

Burnet.

William Russell, glaubst
Du an die heil'gen, christlichen Artikel,
Wie sie gelehret und verstanden werden
Von Englands Kirche?

Russell.

Darauf will ich sterben.

Burnet.

Und Du beharrest noch bey der Behauptung,
Daß Du unschuldig seyst an dem Verbrechen,
Um dessentwillen Du verurtheilt worden? —

Russell.

Von Hochverrätherei und Königsmord

Weiß ich mich, bis auf den Gedanken, frei.
Ich habe nur des Vaterlandes und
Des Königs Recht gewollt. Doch ist es möglich,
Daß ich zuweilen unvorsichtig, ja,
Zu rasch gewesen — daß ich von dem König
Geredet in Ausdrücken, die nicht ziemen,
Daß in der Sache gegen die Papisten
Ich meinen Eifer allzu weit getrieben,
Es möchte manch Unschuldiger dadurch
Auf das Schaffot gebracht seyn — ebenso
Wie jetzt ich selbst — vielleicht — vielleicht — zur Sühne!

Burnet.

Du hast vergeben allen Deinen Feinden,
Auch denen, die hieher Dich brachten?

Russell.

Ja,
Von ganzem Herzen — von den Höchsten allen
Bis zu den Niedrigsten.

Burnet.

Sogar Lord Howard?

Russell (fährt auf.)

Ihm! — Nein! — (faßt sich) doch ja — auch ihm. Allein,
daß ich
Ihn tief verachte, muß ich Dir bekennen.
Wird wohl der Herr Vergebung gelten lassen,
Gepaaret mit Verachtung?

Burnet.

Ja, das glaub' ich.
Im Psalter sagt des Herren Sänger selbst,

Daß ein Verläumder nur verächtlich ist.
So bindet Dich kein Haß mehr an die Erde,
Doch wohl die Liebe? — Du gedenkst der Deinen,
Kannst Du mit will'gem Sinn von ihnen scheiden?

Russell.

Das ist das Schwerste —, ja das Bitterste!
O meine süßen Kinder! — theure Gattin!
Und, Burnet! — solche Gattin! — Welche Sammlung
Von seltnen Gaben legte Gott ihr bey! —
Hoch von Geburt, reich an Vermögen und
Im Glauben stark, an Leib und Seele schön,
Voll Liebe und voll Treue, milder Demuth
Im Glück, und heldenmuthig in der Prüfung. —
Und dieses Alles — es war mein — ist mein
In ihr — Und Alles jetzt verlassen müssen —
(nach einer Pause.)
Geschehe Gottes Wille — Er, der jetzt
Uns trennt, kann wieder uns vereinen.

Burnet.

Ja,
Das wird er, bald. Und nun, mein lieber Sohn,
Hast Du nichts mehr, das auf dem Herzen lastet,
Der Brust des Seelsorgers anzuvertrau'n?

Russell (kniet.)

Das Eine nur, daß ich ein Sünder bin,
Der seine Rettung einzig hoffen darf
Von der Barmherzigkeit des gnäd'gen Gottes.

Burnet

(legt ihm die Hand auf das Haupt.)

So gehe muthig ein zu Deines Herren Freude.

Russell (steht auf.)

Du hast mich nun als Seelsorger gestärkt,
Willst Du des Freundes Dienste mir geloben?

Burnet.

O — sprich, — was kann ich thun?

Russell
(nimmt ein Heft Papiere vom Tisch.)

Sieh diese Schrift,
Ich habe sie in meiner Haft verfaßt.
Sie giebt von meinem öffentlichen Leben
Genaue Rechenschaft und strenge Antwort.
Sie ist mein Testament an Englands Volk.
Willst Du, wenn Du sie selbst gelesen, wohl
Den Druck und die Vertheilung übernehmen,
Sowie ich todt bin?

Burnet.

Das verspreche ich.

Russell.

Noch Eins. Als Lady Rachel gestern Abend
Sich von mir losgerissen, mußt' ich ihr
Geloben, daß wir, wenn es möglich, uns
Zum letzten Mal heut Morgen sehen wollten.
Ich weiß, sie wartet schon im Pförtnerhaus.
Willst Du hinuntergehn — und ihr berichten,
Wie's mit mir steht — und sie hieher geleiten,
Wenn man's erlaubt —

Burnet.

Mylord — bedenkt — Wird sie,

Und werdet Ihr ertragen die Begegnung,
Wird der errungne Friede nicht zerstört?

Russell.

Du mußt für sie nicht fürchten. Sahst Du nicht,
Wie sie gefaßt, wie sie begeistert war,
Als sie vom Schlosse gestern heimgekehrt?
Sie hat der ird'schen Hoffnung nun entsagt,
Um reicher an der himmlischen zu werden.
Was mich betrifft, — da würde meine Ruhe
Gestöret eben, ginge ich von hinnen,
Das unerfüllte Wort auf meiner Seele.

Burnet.

Wohlan— ich werde Eures Auftrags warten.
(geht ab.)

Vierte Scene.

Russell (allein.)

Schon steigt der Tag.
(indem er die Nachtlampe auslöscht.)
Erlisch, Du arme Flamme! —
Dein flackernder, Dein nächtlich bleicher Schein
Muß jetzt der Morgenröthe Strahlen weichen.
Sieh, wie ihr warmer Glanz hineinströmt durch
Das Fenster meines Kerkers — ebenso
Wird sie in diese Kammer morgen scheinen —
Doch wird sie mich dann hier nicht mehr beleuchten,
Und nirgends mehr auf dieser schönen Erde.
Wo bin ich dann?
O, ich muß hin zum Fenster,
Zum letzten Mal den langgewohnten Tag

Erhellen sehn die Wohnungen der Menschen,
Und dieses Land, das ich so warm geliebt! —
(steigt die steineren Fenstertritte hinan und sieht hinaus.)
Ha — was ist dieses? — Tower Hill — da unten
Besetzt mit Reitern, von Soldaten voll, —
Die hohen Häuser rund umher gefüllt
Mit Köpfen — in den Fenstern, auf den Dächern —
Und auf dem Platz —
Was habe ich gesehn?
Da ist es also. — Ha! — so nah — bereit! —
Im dunkeln Umriß — durch den Morgennebel
Sah ich das schreckliche Gebäude ragen
Wie einen ungeheuren Moloch, wartend
Auf sein erkornes Opfer. Oh! — ein Schauder
Durchdringt mich — und ein Meer des Dunkels wälzt
Sich über mich — verhüllend jede Hoffnung.
Es kommt, wie ich gefürchtet! — Ja, ich habe
Den Tod nicht überwunden, habe noch
Den Abgrund seiner Schrecken nicht erschöpft. — —
Um wenig Augenblicke steige ich
Hinan die schwarzen Tritte — bey dem Henker
Werd' ich da oben stehn — die Blicke Aller,
Die Augen jener Tausende — sie richten
Sich stierend auf mich hin — sie sind erfüllt
Von gierigem Blutdurst, — dieses selbe Volk,
Für dessen Freiheit ich gestritten habe —
Und sterbe jetzt. — Der Henker naht, er rührt
Mit seiner Hand des Schimpfs mich an — o Gott!
(er sinkt in die Knie, und bedeckt seine Augen mit den Händen.)

Fünfte Scene.

Gleich nachdem Russell vom Fenster fortgestürzt ist, sieht man das Steinbild in der Niche des Hintergrundes sich zur Seite drehen, so daß sich die Oeffnung einer geheimen Thür zeigt, aus welcher **der Herzog von York**, in einen Mantel gehüllt, heraustritt. Unter der letzten Hälfte von Russells Monolog nähert er sich ihm nach und nach, bis er, am Schluß desselben unmittelbar hinter dem knienden Russell steht und ihm seine Hand auf die Schulter legt mit den Worten.

Herzog.

Lord William Russell! — willst Du Gnade haben?

Russell (fährt auf.)

Ha, wer bist Du, der sie mir bieten kannst?

Herzog
(seinen Mantel zurückschlagend.)

Mir wohnet bey die Macht, das Schwert des Henkers,
Und ob es schwebte schon, zurückzuhalten.

Russell.

Was sehe ich! — der Herzog hier! — Prinz Jakob! —
Und ist es möglich? — Ist es nicht ein Blendwerk,
Mich zu versuchen, von der Hölle Geistern?

Herzog.

Du selbst bist wohl dem Geisterreiche näher
Als ich, — Lord Russell. — Ja — betracht' mich recht.
Ich bin der Bruder Deines Königs, Erbe
Von Englands Throne — er, den erblos Du
Verjagen wolltest aus der Väter Reich.
Hier steh' ich, mächtig, anerkannt vor Dir,
Den einen Fuß schon auf des Thrones Stufe,

Der Deine wird die Richtstatt bald beschreiten.
Du siehst, Gott hat gerichtet zwischen uns.

Russell.

Das hat er, Prinz. Ihr wißt, er ist gerecht,
Ihr werdet einst sein Urtheil kennen lernen.
Doch nun — was wollt Ihr hier? — Laßt mich in Frieden.
Ich habe Euch vergeben.

Herzog.

Will man sehn!
So müssen wir uns dankbar zeigen. Wisse,
Du thust mir wahrhaft leid, seit ich gesehn,
Wie sehr den Tod Du fürchtest, und ich komme,
Um Leben Dir und Gnade anzubieten.

Russell.

Um Gnade bat ich Seine Majestät,
Erhielt nur Hohn zur Antwort.

Herzog.

Ja, das war,
Weil Deine Unterwerfung nicht vollständig.
Du hattest Dich nicht selbst erkannt für schuldig,
Und nicht verleugnet früheres Getreibe.
Willst Du es jetzt, unvorbehalten, thun,
Willst Du die göttliche, die unbedingte
Gewalt des Königshauses anerkennen,
Willst Du fortan als Todessünde ansehn
Und auch verdammen jeden Widerstand,
In allen Staats- und Glaubenssachen gegen
Den königlichen Willen, und willst Du

Jetzt gleich, versehn mit Unterschrift und Siegel,
Abgeben solch' Erklärung — dann bin ich
Ermächtigt, die Hinrichtung auszusetzen,
Und Dich dem Leben, Deiner Frau, den Kindern,
Der Freiheit und der Ehre neu zu schenken.

Russell.

Der Sklaverei und Schande, willst Du sagen.

Herzog.

Der Ketzer spricht aus Dir! — Du nennst dich Christ,
Du prahlest laut mit Demuth — zeige sie —
Beweise denn, daß Du die Lehre kennst
Von blinder und vollkommner Unterwerfung.

Russell.

Ja, unter Gott, doch nimmer unter Menschen.
Im Staat, wie in der Kirche fordre ich
Als Protestant die Freiheit des Gesetzes,
Und glaube immer, daß ein freies Volk,
Wie unseres, sich selbst vertheid'gen dürfe,
Und seinen Glauben, seine Rechte wahren,
Wenn list'ge Tyrannei sie vergewaltigt.
Für diesen Glauben gebe ich mein Leben.

Herzog.

Zum letzten Mal! — Noch einen Augenblick
Will ich zur Wahl Dir lassen. Draußen harrt
Mit allen Schrecken Deiner das Schaffott.
Den Brief des Lebens halt' ich in der Hand,
Du unterschreibst, und es ist Deins. Kannst Du
Noch zweifeln?

Russell.

Weiche von mir, Du Versucher!

Herzog.

So stirb, Verhärteter! — Dein Blut, es komme
Jetzt über Dich und Dein Geschlecht — nicht mich!
Für meinen Glauben streite ich — wie Du
Für Deinen. — Und ich gehe jetzt zum Sieg,
Doch Deiner wartet Tod mit Schimpf und Schande.

Russell.

Ich gehe ein zum Frieden! — Du wirst einst
In bittrer Reue und Landflüchtigkeit
Dein Leben enden! —

Herzog.

Komm' es, wie es kann!
Erfüllet werden muß des Schicksals Wille —
Für Dich, der Henker — Mich, des Thrones Glanz.
(Er verschwindet wieder in der Oeffnung hinter dem Steinbilde, welche sich hinter ihm schließt.)

Sechste Scene.

Lord Russell. Später: **Lady Rachel.**

Russell (kniet am Betpult.)

Ich danke Dir, daß Du mir Kraft gegeben,
Mein Gott, zu widerstehen dem Versucher,
Der in dem Augenblick der Schwäche nahte,
Als Fleisches Furcht mit Beben mich beschlich.
O, trage meine Seele in der Weile,
Die mir noch bleibt, durch alle Todespein

Mit Deiner starken Kraft zum Sieg hinan! —

(er erhebt sich und erblickt Lady Rachel, welche eben aus dem äußeren Zimmer eingetreten ist.)

O Rachel!

Rachel

(in seinen Armen.)

William!

Russell.

O, geliebte Gattin!
Du kommst hieher, um mich zu trösten, wie
Des Lichtes Engel, jetzt, da der Versucher
Von mir gewichen ist. Denn Du mußt wissen,
Der Feind war eben hier, mich zu bestricken,
Die Schwäche siegte einen Augenblick,
Doch nun ist Alles gut. Ich habe schon
Die ganze Freudigkeit zurückgewonnen.

Rachel.

Ach, ich bin nicht so freudig, wie ich sollte.
Ich geh' umher, als wie im Fiebertraum —
O, könnt' ich doch erwachen. — Sage mir,
Seh' ich Dich wirklich jetzt zum letzten Mal?

Russell.

Auf dieser Erde, ja, zum letzten Mal!
Die Hand, die Du jetzt warm in Deiner fühlst,
Wird, um 'ne Stunde, kalt und blutlos seyn.
Doch, was thut das? — O, nie hab' ich so klar,
So mächtig, wie jetzt eben, es empfunden,
Daß wahre Liebe auch den Tod besiegt!

Rachel.

O William! — könnte ich nur mit Dir sterben! —

Russell.

Wohl wahr, weit herber ist Dein Loos als meines —
Du bleibst noch eine kleine Weile hier
Im Land der Sorge — Doch ich geh' voran
Zur ew'gen Freude in der besseren Heimath. —
Bald aber, bald, o meine Rachel, werden
Wir dort vereinigt. Und es ist ja wahr,
Daß Liebe jede Bürde leicht erträgt,
Wenn sie gerettet den Geliebten weiß —
So mußt auch Du Dich mit mir freu'n, daß Gott
Mich dieses schönen Heimgangs würdig hält.
Erinnerst Du, wie mir von je ein Grauen,
Ein Abscheu eigen war vor Krankenlager,
Vor Altersschwäche, langsamem Hinsterben,
Wo Sinn nach Sinn, und Zahn nach Zahn verschwindet,
Gedanke nach Gedanke, bis am Ende
Nichts nachbleibt als ein elend Wrack von dem,
Was einst ein Mann gewesen. Nie hätt' ich
Ertragen solchen Zustand. Schlaff wär' ich,
Und unnütz, ungeduldig, hoffnungslos
Geworden. — Besser jetzt in aller Kraft,
Und völlig selbstbewußt gerufen werden,
Ein Mann dem Tode rasch entgegen schreiten,
Das Leben für mein Vaterland zu opfern!

Rachel.

O William — ich verstehe Dich! —

Russell.

Gewiß,
Ich hätte wohl recht gern noch eine Weile
Für Dich gelebt, und unsre theuren Kinder.

Gar lieblich wär's gewesen, sie erblühen
Zu sehn im Blumenbeet des Vaterhauses,
Und meinen Sohn in's Leben einzuführen!
Doch anders hat es Gott gewollt. Auch so
Ist's gut. Die lieben Kleinen! — Süße Lucy
Mit ihren blonden Locken — Ja, und er,
Mein Herzensjunge — unser Harry! Oft
Wirst Du die Frage, wo der Vater ist —
Weshalb er denn nicht kommt — zu tragen haben.
O, küsse sie von mir. Sie sind ja nicht
Verlassen, denn sie haben Dich, und mich
Durch Dich. Sieh, Rachel, deshalb mußt Du bleiben,
Und stark in Deinem Kummer Dich erweisen.
Verlasse Dich auf Gott, er giebt Dir Kraft,
Für unsre Kinder doppelt jetzt zu leben,
Und ihnen Beides, Vater, Mutter seyn.

Rachel.

Ich will es, — ja, ich fühle es! — Mein Gatte,
Leben will ich, und leben nur für sie,
Und Dein erhabenes Gedächtniß. Ja,
Daß ich mit Würde meinen Schmerz will tragen,
Wie es sich ziemt für William Russells Gattin,
Sey Dir gelobt, und daß ich unsre Kinder
In Furcht und Liebe Gottes will erziehn,
Wie es für Russells Nachkommen sich ziemt.

Russell.

Du treues Weib! — Sogleich, wenn ich gegangen,
Begiebst Du Dich nach Deinem trauten Stratton,
Das wir so sehr geliebt, und weilest dort
In ländlich stiller Ruh, so lang die Kinder
Noch im Erwachsen sind —

Rachel.

Das liebe Stratton!
Da war uns wohl, — so innig wohl — doch das
Ist lange, lange her, fast dünkt es mich
Ein ganzes Menschenalter schon zu seyn.
Und doch, — was für ein Bild steigt vor mir auf?
Ich war in dieser Nacht ja dort! — und während
Ein kurzer Schlummer auf das heiße Auge
Sich eben senkte — da war ich dort, — auf Stratton. —
Ja, wie in eine unbekannte Zukunft
Fühlt' ich mich hingerückt — mein Haar war grau —
Mein Aussehn ganz verändert, aber dennoch
War's diese Nacht. Ich saß im Gartensaal
Allein, und schrieb an Dich, — obgleich ich wußte,
Daß Du schon längst gestorben. Plötzlich kam
Auf schaumbedeckten Roß von London her
Ein Bote, mir zu melden, daß wir endlich
Errungen haben unsren Sieg — denn nun
Sey Russell von dem König William und
Dem Parlamente freigesprochen worden.

Russell.

Dem König William?

Rachel.

Ja, so lautete
Die frohe Botschaft. Ach, es war ja nur
Ein Traum.

Russell.

Ja, Rachel, — wohl war es ein Traum, —
Doch einer jener Träume, deren Spiegel,
Wenn unklar auch, ein Zukunftsbild uns zeigt.

Ich fasse es! Der Blick des Sterbenden
Hat schärfre Seherkraft. Gott wollte uns
Den Einblick in die fernen Zeiten gönnen,
Als Siegeszeichen in der Prüfung Stunde.
Nicht Himmelshoffnung blos gewährt er uns,
Auch unser irdisch Werk will er verklären,
Uns, was wir säen, in der Blüthe zeigen.
Hienieden schon, geliebte Gattin, wird
Gelohnt Dir werden Deine Lieb' und Treue.
Mein Tod soll edle, große Früchte tragen,
Mein Blut die Freiheitseiche Englands tränken,
So daß sie neue, starke Zweige treibt.
Pabstthum und Tyrannei soll nicht verdummen
Die stolzen Britten, — Wilhelm von Oranien,
Des Glaubens und der Wahrheit kühner Held,
Wird kommen und auf dieser grünen Insel
Befestigen den ewig treuen Bund
Von Königshoheit und von Volkesfreiheit!
Dann — Rachel, — dann wird wieder meiner auch
Gedacht, und diese Sache, dieses Urtheil,
Das jetzt mich fäll't, wird anerkannt als nichtig —
Des Vaters Name bringt dem Sohne Ehre,
Und Du wirst diesen stolzen Tag erleben!
Dann aber ist Dein Tagewerk vollbracht,
Und dahin kommst Du, wo ich Dich erwarte! —

Rachel.

O, William, welche Hoffnung! —

(Sie halten einander fest umschlungen, ohne Anfangs die Todtenglocke, welche jetzt von den Thürmen des Towers zu läuten anfängt, zu hören. Burnet ist unter Lord Russells letzter Replik aus dem Vorzimmer eingetreten, mit Taunton, der sich bleich und zitternd Russell nähert, kaum im Stande, hervorzustammeln:)

Siebente Scene.

Taunton.

Mylord!

Burnet.

Mylady —

Ihr müßt von hier —

Lady Rachel (fährt auf).

Ha — William, was bedeuten
Die dumpfen Töne?

Russell.

Es ist die Todtenglocke,
Sie wird vom Thurm des Towers stets gehört,
Wenn Einen aus der Haft man führt — zur Freiheit.
Die Stunde schlägt. Wir müssen jetzt uns trennen —
Du darfst nicht weilen, Rachel!

Rachel.

Laß mich bleiben
Bis ganz zuletzt — ich hab' ein Recht dazu! —
War ich Dir doch zur Seite, als Du vor
Des Blutgerichtes Schranke standst, — darum
Muß ich auch jetzt an Deiner Seite seyn,
Wenn sie zur Krone des Märtyrertodes
Dich heben. Fürchte nicht für mich, — ich werde
Nicht sinken — nicht zurück Dich halten wollen,
Ich seh', Gott will, daß Du hinübergehest,
Doch nur aus meiner Hand soll man Dich nehmen!

Russell.

So bleibe, Gattin. Ja, ich weiß, Du hast

Die Kraft, den Kelch bis auf den Grund zu leeren.
Aus Deinen Armen geh' ich freudig in den Tod.

(zu Taunton.)

Wenn ich gegangen, wirst Du Deine Lady
An ihren Wagen führen, und nach Haus, —
Nicht aber über Tower Hill, verstehst Du? —

Taunton.

Ach ja — Mylord!

Russell (zu Rachel).

Bist Du dann heimgekehrt,
So bringt Dir Burnet meine letzen Worte.
Er wird Dir eine treue Stütze seyn.

(zu Burnet.)

Nicht wahr, mein Freund?

Burnet.

Mit Gottes Hülfe, ja.

Rachel.

Ich danke Euch.

Taunton

(der aus der Thür gesehn hat.)

Herr Jesus! Höret doch
Den dumpfen Lärm der Waffen und Fußtritte!
Man kommt hinauf die Treppe — ha — sie sind's!
Es ist der Gouverneur des Towers selbst!

Russell (küßt Rachel).

Lebwohl, Geliebte! — bis zum Wiedersehn! —

Rachel.

Lebwohl, mein William!

(reißt sich von ihm los und wirft sich vor dem Betpult auf die Knie, mit den Worten:)

Herr Gott! — nimm ihn hin!

Achte Scene.

Die Vorigen. Der Gouverneur des Towers tritt ein, begleitet von Bewaffneten und Sheriffs.

Gouverneur.

Lord William Russell! — des Gerichtes Urtheil,
Vom Könige bestätigt, doch gemildert,
Hat mir zur schweren Pflicht gemacht, Euch jetzt
Hinauszuführen zum Schaffott, wo Euch
Des Henkers Schwert vom Leben scheiden soll.

Russell

(der ruhig stehen geblieben ist.)

Ich bin bereit. Taunton! mein Hut! — mein Mantel!
So — es ist gut. Rachel! Lebwohl, — Lebwohl! —
Mein Burnet, reiche mir die Hand — Es gilt —
Für Gott und England! —

(Er geht rasch hinaus, an Burnets Seite und gefolgt von den Bewaffneten. Taunton bleibt allein zurück bey der am Betpult in stillem Gebet hingesunkenen Rachel. Unter Glockengeläut und fernem Trommelwirbel fällt der Vorhang.)